Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang — Poznań, piątek, 24-go marca 1939 — Posen, Freitag, 24. März 1939 — Nr. 69

Deutsche Truppen im Memelland

Die Wehrmacht des Großdeutschen Reiches im Jubelsturm der Bevölkerung

Memel in freudiger Erwartung des Führer-Besuches

Memel, 23. März. Die deutschen Truppen sind heute früh kurz nach 8 Uhr bei strahlendem Wetter in der Stadt Memel eingetroffen. Unter unbeschreiblichem Jubel der Memelländer rückte als erste Einheit der deutschen Wehrmacht eine Aufklärungsabteilung in die Stadt ein, wo sie von begeisterten Jubelrufen der Bevölkerung geradezu überschüttet wurde. Bereits am Abend des gestrigen Tages waren motorisierte Formationen der Polizei sowie Einheiten der ostpreußischen Schutzstaffel in Memel eingetroffen. Immer wieder löste der Vorbeimarsch der deutschen Soldaten einen Sturm der Begeisterung aus. Das endlich aus jahrelanger Knechtschaft befreite Memelland bereitete den Truppen des Führers einen Empfang, der an Herzlichkeit nicht mehr zu überbieten war.

Tilsit, 23. März. Am Donnerstag früh um 5 Uhr überschritten deutsche Truppen in Tilsit die Königin Luise Brücke und rückten in das befreite deutsche Memelland ein, jubelnd begrüßt von den Brüdern und Schwestern jenseits des Stromes, die 19 Jahre lang auf diesen Tag gewartet haben.

Bei erstem Morgengrauen klingt Marschmusik durch die Straßen Tilsit. Noch ist es eisig kalt, aber die Bevölkerung ist bereits lange auf den Beinen und wandert hinaus zur Königin-Luise-Brücke. Schon seit 3 Uhr nachts harren sie hier aus, um dem Einmarsch der deutschen Truppen ins Memelland beizuwohnen. Die in der Nähe der Brücke liegenden Straßen sind eine einzige dicke Menschenmauer. Plötzlich bricht ein Sturm der Begeisterung durch. **Die Tore der Brücke öffnen sich, und unter den Klängen des Deutschlandliedes marschieren deutsche Soldaten über den Memelstrom, der jetzt nicht nur Grenze, sondern wieder Brücke ist zu den Deutschen jenseits des Flusses.**

Die mächtige Brücke ist mit den Fahnen Großdeutschlands und Tannengirlanden festlich geschmückt. Wo gestern noch der Vytis, das litauische Staatswappen hing, grüßt heute ein großes Hakenkreuz die einmarschierenden Soldaten. Es ist ein wunderbares Bild militärischer Disziplin, das sich hier bietet.

Unbeschreiblich ist der Jubel der Bevölkerung, und ihre frohen Gesichter geben die Dankbarkeit dem Führer gegenüber wieder, die sie alle im Herzen tragen. Sie können es noch nicht fassen, daß ihre Not nun ein für allemal ein Ende hat.

Heller Sonnenschein liegt über Tilsit, als in den frühen Vormittagsstunden die Gliederungen der Bewegung und der Reichsarbeitsdienst auf dem Fletcher-Platz aufmarschieren. Keiner der nach Tausenden zählenden Volksmengen, die seit dem frühen Morgen hier zusammengeströmt sind, hat seinen Platz verlassen und jeder Verkehr in den anliegenden Straßen ist unterbrochen. Hoch von den Masten herab wehen die Fahnen des Großdeutschen Reiches und die grün-weiß-rote Memelfahne.

Um 7 Uhr erschallt brausender Jubel, als Dr. Neumann im Kraftwagen über die Memel nach Tilsit kommt. Kurz darauf treffen ebenfalls, begeistert begrüßt, Reichsinnenminister Dr. Frick und Ostpreußens Gauleiter Erich Koch ein. Die Freude der Bevölkerung kennt keine Grenzen und die Polizei kann nur noch mit Mühe dem Kraftwagen einen Weg bahnen.

Reichsminister Dr. Frick schreitet die Front der im offenen Viereck angetretenen Formationen ab. In seiner Begleitung befinden sich Dr. Neumann, Gauleiter Koch und der kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis I, General der Artillerie von Küchler.

Dann ist der Augenblick gekommen, auf den alle Memeldeutschen seit 19 Jahren gewartet haben: Die Grenze zwischen Deutschen und Deutschen, die durch das Versailler Diktat gewaltsam aufgerichtet worden war, ist gefallen und die erste Wagenkolonne fuhr ohne Zoll- und Paßkontrolle in das Memelland, voran im ersten Wagen Reichsminister Dr. Frick, Dr. Neumann und Gauleiter Koch. In diesem Augenblick erreichen die Freudenkundgebungen ihren Höhepunkt und der Begeisterungssturm will nicht enden. Die Sirenen beginnen zu heulen und die Schiffe im Hafen lassen weithin hörbar ihre Stimme erschallen. Jetzt marschieren auch die Formationen mit ihren Fahnen und Standarten über die Brücke.

Der Führer in Memel

Deutsche Flotteneinheiten auf der Reede von Memel

Berlin, 23. März. Der Führer hat sich am Mittwoch abend in Swinemünde an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“ begeben, um die Fahrt nach Memel anzutreten.

Die „Deutschland“ wird von den Panzerschiffen „Admiral Graf Spee“ und „Admiral Scheer“ und von den Kreuzern „Leipzig“, „Köln“ und „Königsberg“ begleitet. Hinter den Kreuzern folgten Backbord und Steuerbord Torpedo- und Begleitboote.

Der Führer ist heute vormittag gegen 10 Uhr vor Memel eingetroffen. Das Panzerschiff „Deutschland“ liegt mit dem eingesetzten Verband der deutschen Kriegsschiffe auf der Reede von Memel.

Im Glanze der strahlenden Morgensonne bot der Hafen in seiner weit ausholenden Buchtung ein überaus prächtiges Bild. Sämtliche Schiffe der memelländischen Handelsflotte hatten geflaggt. Gegen 10 Uhr kreisten die ersten drei Staffeln der deutschen Marineluftwaffe über Stadt und Hafen Memels. Gleichzeitig tauchten am Horizont die Silhouetten der deutschen Kriegsschiffe auf, die sich in langsamer Fahrt dem Hafen näherten oder draußen auf der Reede vor Anker gingen.

Nach Eintreffen der Kriegsschiffe ist überall mit der Ausschiffung des Marinelandungskorps begonnen worden. Von der unabsehbaren Menschenmenge, die sich am Hafen eingefunden hat, werden die Landungstruppen der Marine mit jubelnden und herzlichen Zurufen begrüßt. In atemloser Spannung erwartet man das Eintreffen des Führers.

Polen und das Memelland

(Von unserem Warschauer Korrespondenten)

Angesichts der Rückkehr des Memellandes ist es von aktuellem Interesse, sich das historische Verhältnis Polens zu Memel vor Augen zu halten. In Versailles unterstützte die polnische Delegation die Abtrennung Memels und Tilsits vom Reich in der Erwartung, daß eine polnisch-litauische Union zustandekommen würde. Wenn im Gegensatz zu Danzig Memel nicht englische, sondern französische Besatzung erhielt, so dürfte dies auch ein Entgegenkommen gegenüber polnischen Wünschen gewesen sein. Es ist höchst bezeichnend, daß dem französischen General Ody, der im Februar 1920 das Memelgebiet aus den Händen des deutschen Reichskommissars übernahm, ein polnischer Dolmetscher beigegeben wurde, mit der Begründung, daß „doch in Memel polnisch gesprochen werde“. Bei dem Streit zwischen Polen und Litauen wegen Wilna haben die Alliierten den Versuch gemacht, eine Lösung zu finden, für die dann als „Hochzeitsgabe“ das Memelgebiet bereitgehalten werden sollte. Diese Pläne scheiterten an dem litauischen Widerstand. Doch erklärte auf der Brüsseler Konferenz im Mai 1921 der polnische Vertreter, Professor Aszkenazy, daß Polen die Memelfrage mit dem gleichen Recht interessiere wie Litauen, und daß sie nicht ohne Polen geregelt werden könne. Der polnische Vorschlag ging dahin, daß ein französischer Oberkommissar in Memel bleiben und ein Hafenrat aus Memelländern, Polen und Litauern gegründet werden sollte. Außerdem beanspruchte Polen eine Freizone im Hafen. Nach dem litauischen Einfall wurde in der polnischen Oeffentlichkeit der Gedanke erwogen, daß Polen als Mandatar der Mächte mit Truppen in Memel einrücken sollte. Der Sejm nahm damals (Januar 1923) einen Antrag des Abgeordneten Dąbski (jetziger Senator) an, der dazu aufforderte: 1.) die Liquidierung des litauischen Einfalls als einen Bruch des Versailler Vertrages zu fordern, 2.) darauf zu drängen, daß eine endgültige Lösung der Memelfrage erfolge, und 3.) energisch Wahrung der polnischen Interessen in Memel zu verlangen.

Dr. Neumann der Führer der Memeldeutschen

Gegen den Entscheid der Botschafterkonferenz, die das Memelgebiet Litauen zuwies, hat Polen protestiert. Uebrigens auch die Sowjetunion, die sich am Memelhafen für interessiert erklärte und Litauen versicherte, sie würde eine Erteilung irgend welcher Vorrechte in Memel, Memelhafen und auf dem Memelfluß an die drei Mächte nicht zulassen.

Obwohl Litauen bemüht gewesen ist, polnische Forderungen abzulehnen, sieht doch das bis jetzt in Kraft gewesene Memelstatut eine Berücksichtigung polnischer Interessen beim Transitverkehr vor. Die litauische Regierung mußte, „in Anerkennung des internationalen Charakters des Memelstromes“, sowie der „wirtschaftlichen Vorteile“, die sich aus der Auswertung der Wälder Litauens und anderer Landstriche ergaben, deren natürlicher Ausgang Memel ist, Erleichterungen im Hafen gestatten. Ausdrücklich wurde festgelegt, daß dabei auch die bestehenden politischen Beziehungen zwischen Polen und Litauen nicht hinderlich sein dürfen. In der Entscheidung der Botschafterkonferenz, die Litauen und Kowno über das Memelgebiet trafen, werden die litauischen und polnischen Interessen nebeneinander genannt und die Errichtung einer Freizone verlangt, damit die „interessierten Stellen Litauens und Polens in diesem Hafen die für den Handel erforderlichen Erleichterungen finden“.

In den späteren Jahren trat für Polen das Verhältnis zu Litauen als solches in den Vordergrund, doch hat es dabei Memel nicht aus den Augen verloren. Der erfolgreiche Kampf der Memelländer war besonders der polnischen Opposition ein Dorn im Auge. Nach den Landtagswahlen im Jahre 1935 schrieb „Dziennik Narodowy“: „Wir haben nicht umsonst an der Abtrennung Memels gearbeitet, um heute untätig zuzusehen, wie der deutsche Einfluß sich in diesen baltischen Orten breit macht.“ Solange diplomatische Beziehungen mit Kowno nicht bestanden, war in der polnischen Oeffentlichkeit der Wunsch nach Geltendmachung des Selbstbestimmungsrechtes zu spüren. Als im vergangenen Jahr das Ultimatum an Litauen gerichtet wurde, ging eine Nachricht durch die polnische Presse, daß die pol-

nische Flotte in nordöstlicher Richtung ausgelaufen sei. „Polska Zbrojna" veröffentlichte damals einen Leitartikel, in dem sie hervorhob, welch starken Eindruck diese Nachricht auf die Bewohner des unterdrückten Memellandes und in der Welt gemacht habe.

Nach Wiederherstellung der normalen Beziehungen ist Polen bemüht gewesen, das Verhältnis zu Litauen möglichst freundschaftlich zu gestalten. Den Gedanken einer Aufteilung Litauens zwischen Polen und Deutschland hat Außenminister Beck in einer Erklärung scharf abgelehnt. Er hat das gute Recht des litauischen Volkes betont, eine eigene Politik zu treiben. Freilich mit der Hinzufügung: „selbstverständlich, sofern sie die eigene Politik ist". Grundsätzlich ist das polnische Interesse an dem Ostseeproblem von Außenminister Beck so formuliert worden: „Nichts, was in diesem einzigen Meer, zu dem wir Zutritt haben, geschieht, kann uns gleichgültig sein." In der letzten Erklärung des Senatsausschusses betonte der Minister, daß das Baltikum eine Region darstelle, an der eine Nichtinteressierung Polens unmöglich sei.

Die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Litauen haben für Polen das Ergebnis gebracht, daß im Memelhafen eine Freizone für Holzlagerung und Holzverarbeitung zustande gekommen ist. Erst in diesen Tagen sind die ersten polnischen Holztransporte aus dem Wilnaer Gebiet nach Memel abgegangen. Mitte April sollte die Verflößung auf dem Memelfluß beginnen. Unter den neuen Umständen werden Verhandlungen mit dem Reich notwendig sein, um Polen eine Ausnutzung des Memelhafens zu sichern. Der erste polnische Konsul in Memel hat seine Tätigkeit erst vor ein paar Tagen begonnen.

Außenminister Beck hat anläßlich seines letzten Aufenthaltes in Riga einen Ausspruch getan, der auch für die polnische Stellung zu Memel maßgebend werden könnte. Er erklärte, daß Polen an der Ostsee Partner schöpferischer Zusammenarbeit und nicht einer Konkurrenz zu sein wünsche.

Deutschland im Flaggenschmuck

Berlin, 23. März. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt:

Das Memelland ist frei!

Aus diesem für jeden Deutschen erhebenden Anlaß flaggen alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, die Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die gesamte Bevölkerung Großdeutschlands ab sofort bis einschließlich Donnerstag, dem 23. März.

Wieder prangt die Reichshauptstadt im Schmuck der Fahnen. Ein stolzer Tag hat sich den denkwürdigen Ereignissen der vergangenen Woche angeschlossen, ein weiterer Schritt zur Befriedung Europas ist getan: Das Memelland ist frei!

Die Sender des Rundfunks und die Extraausgaben einiger weniger Zeitungen hatten die frohe Botschaft von der deutsch-litauischen Vereinbarung kaum verkündet, da wehten schon, in jubelnder Begeisterung gehißt, Haus bei Haus die roten Hakenkreuzbanner, die in dieser Stunde nun auch in der seit 700 Jahren deutschen Stadt Memel und in Tausenden von Dörfern der weiten memeldeutschen Niederung als die Freiheitsbanner leuchten.

Exekutive in deutschen Händen

Memel, 23. März. Die Besetzung sämtlicher bisher unter litauischer Verwaltung stehenden Stellen durch die Memelländische Landespolizei sowie durch die SA und den Ordnungsdienst hat sich mit bewundernswerter Präzision und ohne den geringsten Zwischenfall vollzogen. Die notwendigen Aktionen waren bereits in den gestrigen Mittagsstunden beendet.

Die Landespolizei beschlagnahmte die Waffen der litauischen Wehrorganisationen. Der Memeldeutsche Ordnungsdienst besetzte u. a. das Postamt, und die SA u. a. das gesamte Hafengebiet, den Rundfunksender sowie die Boote der Hafenpolizei. Die SA hat ferner sämtliche Aemter und Dienststellen auf der Kurischen Nehrung besetzt. Ueberall vollzog sich die Aktion unter dem grenzenlosen Jubel der Bevölkerung. Vor allem bei der armen Fischerbevölkerung auf der Nehrung kam die Freude über die Heimkehr ins Reich in rührender Weise zum Ausdruck.

Entlassung der Deutschen aus dem litauischen Heer

Memel, 23. März. Wie der bisherige litauische Gouverneur dem Memeldirektorium mitteilte, werden sämtliche im litauischen Heer dienenden Memeldeutschen auf schnellstem Wege in die Heimat entlassen werden.

Eisenbahnunfall in Ungarn

Budapest, 23. März. Der D-Zug Kaschau—Budapest ist 16 Kilometer von Kaschau entfernt bei Hernadcsany wegen falscher Weichenstellung entgleist. Die Lokomotive wurde vollkommen zertrümmert. Der Lokomotivführer und der Heizer fanden den Tod.

Deutsch-litauischer Vertrag unterzeichnet

Die Voraussetzungen für ein künftiges gutnachbarliches Verhältnis zwischen beiden Ländern geschaffen

Berlin, 23. März. Am Mittwochnachmittag traf der litauische Außenminister Urbsys mit den Sachverständigen für Rechtsangelegenheiten Petkevisius und Krivickas in Begleitung des deutschen Gesandten in Litauen Zechlin im Sonderflugzeug aus Kowno kommend in der Reichshauptstadt ein.

Im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop war Staatssekretär Freiherr von Weizäcker mit dem Vortragenden Legationsrat Grundherr und und dem stellvertretenden Chef des Protokolls Legationsrat von Halem zur Begrüßung auf dem Flughafen Tempelhof erschienen, wo sich auch der litauische Gesandte in Berlin Skirpa und weitere Herren der litauischen Gesandtschaft eingefunden hatten. Die litauische Abordnung nahm während ihres Berliner Aufenthaltes im Hotel Adlon Wohnung.

Kurz zuvor waren auch der Präsident des Memelländischen Direktoriums Bertuleit und der deutsche Generalkonsul von Saucken im Sonderflugzeug in Tempelhof gelandet.

Der Reichsaußenminister meldete am Mittwoch um Mitternacht dem Führer die Unterzeichnung des Vertrages mit Litauen über die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Reich. Die im freundschaftlichen Geist geführten Verhandlungen haben zu einer Lösung geführt, die die Wiedervereinigung regelt und die Voraussetzungen für ein zukünftiges gutnachbarliches Verhältnis zwischen den beiden Ländern schafft.

Das Abkommen gliedert sich in fünf Abschnitte. Der erste Abschnitt enthält Einleitungsbestimmungen. Der zweite bezieht sich auf die Zurückziehung des litauischen Militärs und der Polizei aus dem Memelland, wobei die Bedingung gestellt ist, daß das Gebiet in bestem Zustand belassen bleibt. Wirtschaftliche, finanzielle und personelle Fragen sowie die Fragen der Staatszugehörigkeit werden einem Zusatzabkommen vorbehalten.

Artikel 3 sieht mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Erfordernisse Litauens die Schaffung einer Freihafenzone im Memeler Hafen vor.

Im vierten Artikel verpflichten sich beide Seiten, weder zur Anwendung von Gewalt gegeneinander zu schreiten, noch eine gegen einen der beiden Teile von dritter Seite gerichtete Gewaltanwendung zu unterstützen.

Artikel 5 besagt, daß der Vertrag mit dem Augenblick seiner Unterzeichnung in Kraft tritt.

In einem Anhang ist vorgesehen, daß die Vrewaltung des Hafens, der Eigentum des litauischen Staates war, Eigentum Deutschlands wird. Im Einvernehmen mit beiden Regierungen wird eine private Gesellschaft „Memeler Hafengesellschaft" gegründet, der die Ausnutzung der Hafeneinrichtungen übertragen wird.

Das Memelland

Befriedigung in der litauischen Presse

Kowno, 23. März. Die litauische Presse bringt groß die Meldungen über die in Berlin gestern getroffenen Vereinbarungen über die Abtretung des Memelgebietes. Der Inhalt der Verträge wirkt sichtlich erlösend auf die gestern noch allgemein vorhanden gewesene Niedergeschlagenheit. **Alle Befürchtungen über weitere Schritte Deutschlands gegen Litauen, wie sie noch bis zum letzten Augenblick durch die wildesten Gerüchte verbreitet wurden, sind mit einem Schlage beseitigt, und die litauischen Lebensinteressen seien, so bemerkt man vor allem in wirtschaftlichen Kreisen, durch das Abkommen über die Benutzung des Memeler Hafens weitgehend berücksichtigt worden.**

Die Entwicklung, die das Memelgebiet seit November vorigen Jahres nahm, bleibe nicht ohne Rückwirkung auch auf die innenpolitische Lage. Durch die jetzige Lösung der Frage werde vor allem der durch den Versailler Vertrag zwischen Litauen und Deutschland geschaffene Konfliktherd beseitigt, so bemerkt man auch in politischen Kreisen, und damit werde der Weg für eine reibungslose Gestaltung der gegenseitigen gutnachbarlichen Beziehungen geebnet.

Kownos entscheidende Beratungen

Kowno, 23. März. Ueber den Verlauf der Beratung der litauischen Regierung am Dienstag und der darauf folgenden diplomatischen Aktion wird hier noch im einzelnen folgendes bekannt:

Der Sejm mußte sich seit 18 Uhr für eine Geheimsitzung bereithalten, wurde aber von 19 bis 21 Uhr vertagt. Um 22 Uhr erschienen der Ministerpräsident Mironas und der Außenminister Urbsys im Sejm und berichteten ausführlich über die Lage. Um diese Zeit hatte der erweiterte Ministerrat grundsätzlich seine Stellungnahme getroffen. Inzwischen waren auch die Signatarmächte der Memel-Konvention, England und Frankreich, von der Stellungnahme der litauischen Regierung unterrichtet und um ihre Auffassung gebeten worden. Beide erklärten, daß sie zur Schaffung der juristischen Basis im Falle, daß Litauen sich mit den deutschen Forderungen einverstanden erkläre, keine Gegenschritte unternehmen würden, also sich den litauischen Standpunkt zu eigen machten.

Jetzt nur Viermächte-Erklärung

Polen und Sowjetrussland machen Schwierigkeiten

London, 23. März. Ueber die mit so viel Lärm eingeleitete diplomatische Aktion Englands weiß Preß Association jetzt offenbar etwas Neueres und Konkreteres zu berichten. Dieser Quelle zufolge ist die britische Regierung darauf aus, eine „Viermächte-Erklärung über die Politik im Falle weiterer Aggression in Europa" zustande zu bringen. Auf Grund dieser Erklärung sollen **Großbritannien, Frankreich, Sowjetrußland** und **Polen** eine gemeinsame Politik gegenüber „Akten der Aggression" verfolgen, wobei eine Klausel mit eingefügt werden soll, daß sofortige Konsultationen stattfinden sollen, falls Anzeichen dafür vorliegen, daß weitere „Akte der Aggression" bevorstünden. Der Berichterstatter habe aus seinen Unterredungen mit Bonnet entnommen, daß Frankreich in der Frage dieser Erklärung Großbritannien voll unterstütze. **Jedoch schienen Polen und sogar Sowjetrußland Schwierigkeiten zu machen, denn beide Länder bezweifelten die Wirksamkeit des Konsultationsvorschlages für den Fall von Anzeichen „weiterer Angriffsakte".** Polen müsse insbesondere auf seine Beziehungen mit Deutschland Rücksicht nehmen und wünsche daher endgültige begrenzte Verpflichtungen in der Erklärung enthalten zu sehen. Sowjetrußland hingegen wünsche eine Konferenz zwischen den „friedliebenden Mächten" (!) und halte diesen Vorschlag für zweckmäßiger. Es sei zweifelhaft, ob der Premierminister bereits am Donnerstag über die geplante Erklärung werde etwas sagen können. Der rumänische Botschafter in London, Tilea, habe seine Abreise noch um einige Tage verschoben.

London zur Wahrheit gezwungen

London, 23. März. In Beantwortung mehrerer Anfragen gab Innenminister Hoare am Mittwoch im Namen Chamberlains im Unterhaus eine Erklärung über die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen ab. Die rumänische Regierung habe amtlich in Abrede gestellt, daß im Laufe der Verhandlungen deutscherseits irgend ein Ultimatum gestellt worden sei.

Ruhige Bewertung in Polen

Polen wird in der Memelfrage nichts unternehmen

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 23. März. Die Rückkehr Memels zum Reich hat in der polnischen Oeffentlichkeit einen sehr starken Eindruck gemacht. Es handelt sich nicht nur um ein Gebiet, das 2500 Quadratkilometer umfaßt und damit an Größe den Gewinn Polens aus der tschechischen Krise um das 2½fache übertrifft, sondern das auch aus geopolitischen Gründen immer Gegenstand starken Interesses für Polen gewesen ist.

Von gut unterrichteter polnischer Seite wird folgende Auffassung verbreitet: Der Ostseeraum liegt in der unmittelbaren Interessensphäre Polens. Alles, was in diesem Raum geschieht, geht Polen sehr nahe an. Soweit es sich um Memel handelt, ist festzustellen, daß Polen das Memelstatut nicht unterzeichnet hat. Uebrigens ist bekannt, daß die litauische Regierung keinerlei Suggestion ausgeübt oder ihrem Nachbar Vorschläge unterbreitet hat zur Einbeziehung der Memelfrage in die Sicherheit und in die Integrität Litauens. So zum Beispiel hat die litauische Regierung die Memelfrage aus dem Rahmen der Baltischen Entente ausgeschaltet.

Diese Verlautbarung läßt erkennen, daß Polen keinerlei Neigung hat, wegen Memel irgend etwas zu unternehmen, wie es die polnischen Oppositionskreise gern möchten. Die Verlautbarung gibt auch zu verstehen, daß bei den in letzter Zeit häufigen polnisch-litauischen Gesprächen die Memelfrage von Kowno nicht zum Verhandlungsgegenstand gemacht wurde.

Die Warschauer Mittwoch-Morgenpresse begnügte sich damit, über das Ereignis in großer Aufmachung zu berichten, ohne Kommentare daran zu knüpfen.

In der Abendpresse waren bereits eigene Darstellungen zu finden. Stroński behauptet im „Kurier Warszawski", daß die Memelfrage nie für Polen gleichgültig gewesen sei. Das polnisch-litauische Zusammenleben unterliege nunmehr einer sehr ungünstigen Gestaltung, nachdem in die Hände des Reiches ein Hafen gelange, der nicht nur für Litauen, sondern auch für Polen sehr wertvoll sei. Der Memelfluß habe für den Nordostraum denselben Wert wie für den Westraum die Weichsel. Durch die Besitznahme Memels durch Deutschland sei die Sachlage an der Ostsee stark geändert. Stroński erinnert daran, daß schon bei der Versailler Konferenz Polen eine Uebernahme Memels durch Litauen unterstützte und damit an ein Wiederaufleben enger polnisch-litauischer Zusammenarbeit dachte. Gerade nach einer Wendung in den polnisch-litauischen Beziehungen sei es besonders schlimm, daß Deutschland das Memelgebiet wiedererhalte. „Goniec" ist durch den Besuch von Hudson in Warschau auf den Einfall gekommen, ein besonderes Interesse Englands für Memel festzustellen. England sei der Hauptkunde Litauens gewesen. Durch den Besitz eines Hafens habe Litauen eine selbständige Wirtschaftspolitik treiben können unter starker Stützung auf England. Jetzt werde Deutschland den Platz Englands einnehmen. Deutschland habe noch während des Besuches des englischen Unterstaatssekretärs Hudson in Warschau gezeigt, daß es imstande sei, die englischen Maßnahmen in Osteuropa zu parallelisieren, wenn ihm das gefalle.

Der „7-Uhr-Czas" findet, daß die Memel-Ereignisse nicht so überraschend kamen wie diejenigen am 15. März in Böhmen. Es sei auch nicht richtig, die Memelfrage mit der tschechischen Frage gleich zu behandeln. Es handele sich hier um ein kleines Gebiet und im anderen Falle um ein ganzes Volk. Gewiß sei der Verlust für Litauen sehr empfindlich. Er berühre auch unmittelbar die polnischen Interessen. Doch müsse objektiv zugegeben werden, daß das Memelland eine unbestreitbare deutsche Mehrheit besitze.

Londoner Kabinettsberatungen

Britische Phantasien über „Angriffsaktionen"

London, 23. März. Auf seiner wie üblich an jedem Mittwoch stattfindenden Sitzung beschäftigte sich das britische Kabinett wieder mit der neugeschaffenen Lage in Mitteleuropa. Dem Kabinett lagen ferner die Antworten der Dominien und gewisser europäischer Mächte vor, die ihre Ansicht über den britischen Vorschlag für eine gemeinsame Erklärung, in der „eine gemeinsame Haltung gegen Angriffsaktionen" zum Ausdruck gebracht werden solle, wiedergaben.

Preß Association bestätigt in diesem Zusammenhang, daß die britische Regierung die französische, sowjetrussische und polnische Regierung aufgefordert habe, diesen Vorschlag zu prüfen. Weiter habe sie angeregt, daß die Mächte nicht nur ihrem Wunsche Ausdruck geben sollten, die gegenwärtigen Beratungen fortzusetzen, sondern daß sie auch sofort zu Konsultationen zusammentreten sollten im „Interesse der gemeinsamen Verteidigung", falls man glaube, daß irgendwelche weiteren Angriffsakte bevorstünden.

Die Slowakei in der Kampffront gegen den roten Volksfeind

Preßburg, 23. März. Unter dem Ehrenschutz der slowakischen Regierung wurde am Mittwoch in Preßburg eine große antibolschewistische Ausstellung eröffnet. An der Eröffnungsfeier nahmen u. a. mehrere Minister, der Kommandant der Hlinka-Garde Mach, Stabschef Murgas und für die deutsche Volksgruppe Staatssekretär Karmasin teil.

Minister Prucinski erklärte in seiner Ansprache, die Slowakei bekämpfe den Bolschewismus. Man müsse sich hierbei mit jenen Kräften Europas verbinden, die über den Bolschewismus siegten: dem Nationalsozialismus, dem Faschismus und dem spanischen Falangismus.

Die Amtsdauer des Danziger Volkstages verlängert

Danzig, 23. März. Der Senat hat im „Gesetzblatt der Freien Stadt Danzig" eine Rechtsverordnung über die Verlängerung der Amtsdauer des zur Zeit bestehenden Volkstages auf weitere vier Jahre veröffentlicht. Die Zusammensetzung des jetzigen Volkstages entspricht der Stimmung der Bevölkerung der Freien Stadt Danzig. Da eine Neuwahl an dem augenblicklichen Zustand nichts ändern, sondern lediglich eine finanzielle Belastung für Volk und Stadt mit sich bringen würde, hat sich der Senat entschlossen, von einer Neuwahl abzusehen. Dem Danziger Volkstag gehören 72 Abgeordnete an, von denen sich 70 zur NSDAP. bekennen, während die restlichen zwei seinerzeit auf der polnischen Liste gewählt worden sind.

Bulgarien zu zweiseitigen Verträgen bereit

Belgrad, 23. März. Der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Kjosseiwanoff erklärte bei seinem Aufenthalt in Istanbul dem dortigen Vertreter der Zeitung „Vreme", daß Bulgarien weiterhin die Methode der zweiseitigen Verträge den regionalen Pakten vorziehe und zu ähnlichen Abkommen, wie es sie bereits mit Jugoslawien und der Türkei geschlossen habe, auch mit den übrigen Balkanstaaten bereit sei.

Lebruns Besuch in London

London, 23 März. Der Präsident der französischen Republik empfing am Mittwoch mittag das Diplomatische Korps im Buckingham-Palast. Er begab sich hierauf zum Londoner Rathaus, wo ein großes Diner zu seinen Ehren stattfand.

Vor einem wichtigen Schritt Japans

Kabinettsberatungen über die neue Lage in Europa

Tokio, 23. März. Die Kabinettsberatungen über bevorstehende wichtige außenpolitische Entscheidungen wurden am Mittwoch, wie „Tokio Asahi Schimbun" meldet, in einer Fünf-Minister-Konferenz fortgesetzt, die bis in die späte Nacht dauerte.

Das sonst gutunterrichtete Blatt betont, daß in der Konferenz die neue Lage in Europa sowie die Folgerungen erörtert worden seien, die Japan hieraus zu ziehen habe. Das Blatt kündigt bereits für die nächsten Tage einen wichtigen diplomatischen Schritt des Kaiserreiches an.

Raczyński bei Bonnet

London, 23 März. Der französische Außenminister Bonnet empfing am Mittwochnachmittag den polnischen Botschafter in London, Graf Raczyński. Der Besuch wird, wie Reuter erklärt, als ein Höflichkeitsbesuch bezeichnet.

Ratenzahlungen bis 30. Juni gestundet

Arbeitsreicher Tag des Sejms

Warschau, 23. März. Auf der Mittwoch-Sitzung des Sejms stand der Bericht der Budget-Kommission für die Zeit vom 1. April 1936 bis zum 31. März 1937 auf der Tagesordnung. Auf Antrag der Obersten Kontrollkammer wurde der Regierung für diese Zeit Entlastung erteilt. Darauf wurden verschiedene Gesetzesentwürfe angenommen, die meist wirtschaftlicher Art sind, und zwar: Das Gesetz eines Obligationsrechtes, das Gesetz über die Hilfe des Staatsschatzes bei einigen langfristigen Anleihen der Bank Rolny und ein Gesetz zur Hypothekenregelung.

Abgeordneter Propst Padacz beantragte, die Regierung solle angesichts der augenblicklichen politischen Lage eine innere Anleihe für Verteidigungszwecke des Landes gegen ein Angriff von außen auflegen.

Das größte Interesse erweckte aber der vom Abgeordneten Rączkowski eingebrachte Gesetzesentwurf über die Entschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe, der auch von den meisten Abgeordneten unterzeichnet war. Dieser Gesetzesentwurf, auf Grund dessen die Zahlung des größten Teiles der landwirtschaftlichen Schulden bis zu dem Zeitpunkt aufgehoben werden sollte, da der Roggenpreis an der Warschauer Börse ein halbes Jahr lang mindestens 20 Zloty für den Doppelzentner erreicht hat, erhielt die Zustimmung der gesamten Landwirtschaftskommission, wurde aber von der Regierung aus Motiven, die von der Kommission nicht anerkannt wurden, abgelehnt. Es kam einzig und allein ein Gesetzesentwurf durch, der eine Zurückstellung der Schulden bis zum 30. Juni d. J. vorsieht.

Nach einer kurzen Diskussion wurde dann auch der Gesetzesentwurf über das Schächtverbot angenommen, nach dem die Schächtung in Polen stufenweise bis zum 1. Januar 1943 liquidiert sein wird. Darauf wurden noch verschiedene andere Gesetzesentwürfe über Handels- und Steuerfragen angenommen, so daß insgesamt während dieser Sejmsitzung 30 Gesetzesentwürfe erledigt wurden.

Rom gegen die Kriegstreiber

Beschluß des Faschistenrats — Lagebericht Mussolinis

Rom, 23. März. Der Große Faschistische Rat hat in einer historischen Sitzung zu den Ereignissen in Mitteleuropa Stellung genommen und nach einem ausführlichen Bericht Mussolinis über die politische Weltlage folgenden Tagesbefehl angenommen:

„Angesichts der angedrohten Errichtung einer Einheitsfront der mit dem Bolschewismus verbündeten Demokratien gegen die autoritären Staaten — Einheitsfront nicht zur Verkündung des Friedens, sondern des Krieges — erklärt der Große Faschistische Rat, daß die Vorgänge in Mitteleuropa ihren ersten Ursprung im Versailler Vertrag haben, und er bestätigt namentlich in diesem Augenblick seine volle Zustimmung zur Politik der Achse Rom—Berlin."

Diese Erklärung des Obersten Organs im faschistischen Staat ist von dem italienischen Volk mit einmütiger Zustimmung aufgenommen worden. In historischer Stunde hat der Faschismus im Namen der ganzen Nation ein für die kommende Entwicklung Europas und der Welt mitentscheidendes Wort gesprochen. Die Presse Roms macht sich zum Sprecher dieser rückhaltlosen Zustimmung und des allgemeinen Verständnisses, das im italienischen Volk der faschistischen Außenpolitik entgegengebracht wird. In allergrößter Aufmachung veröffentlichen die Zeitungen den Bericht über die Nachtsitzung des Großrats. Die Bekräftigung der Politik der Achse gegenüber der demokratisch-bolschewistischen Einheitsfront und die Tatsache, daß Mussolini selbst eine umfassende Darstellung der Weltlage gegeben hat, sind in riesigen Lettern auf den Titelseiten der Blätter festgehalten.

Unter der Ueberschrift: „Die unerschütterliche Achse" stellt das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia" fest, daß die Demokratien, die bolschewistische Internationale, die Heimatlosen und die Juden mit ihrer Drohung, eine antideutsche Einheitsfront zu bilden, versucht hätten, die Achse auf die Probe zu stellen. Die Antwort habe ihnen der Große Rat des Faschismus unmißverständlich gegeben. Die Achse sei eine politische Realität, die nicht von äußerlichen Ereignissen beeinflußt werden könne. Die jüngsten Ereignisse hätten zudem nicht zu einer Gleichgewichtsstörung, sondern zur Wiederherstellung des durch den Versailler Vertrag zerstörten Gleichgewichts Europas geführt.

Der Reichsprotektor dem Führer unmittelbar unterstellt

Verordnung zum Erlaß des Führers über das Protektorat Böhmen und Mähren

Berlin, 23. März. In einer Verordnung zum Erlaß des Führers über das Protektorat Böhmen und Mähren vom 22. März 1939 wird bestimmt:

I.

Der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren ist der alleinige Repräsentant des Führers und Reichskanzlers und der Reichsregierung im Protektorat.

Er untersteht dem Führer und Reichskanzler unmittelbar und erhält Weisungen nur von ihm.

II.

Zentralstelle zur Durchführung des Erlasses des Führers und Reichskanzlers über das Protektorat Böhmen und Mähren ist der Reichsminister des Innern.

Die obersten Reichsbehörden haben bei allen Maßnahmen, die das Protektorat betreffen, im besonderen bei dem Erlaß von Rechtsvorschriften und bei Organisationsmaßnahmen das Einvernehmen mit der Zentralstelle herbeizuführen.

III.

Ausführungsvorschriften zu Ziffer I behält sich der Führer und Reichskanzler vor.

Ausführungsvorschriften zu Ziffer II erläßt der Reichsminister des Innern.

Der Führer und Reichskanzler
gez. Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern
gez. Frick.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei
gez. Dr. Lammers.

Auf Vorschlag des Reichsinnenministers hat der Führer Staatssekretär Dr. Stuckart zum Leiter der Zentralstelle zur Durchführung des Erlasses über das Protektorat Böhmen und Mähren im Reichsministerium des Innern bestellt.

„Der zweite Negus"

Benesch gibt keine Ruhe

Prag, 23. März. Der „Polední List" wendet sich scharf gegen die Einmischungen des gewesenen Präsidenten Benesch in die innertschechischen Angelegenheiten und schreibt, Benesch habe jegliches Recht verloren, irgendwie im Namen des tschechischen Volkes zu sprechen. Benesch könne, so heißt es weiter, in Amerika bleiben und mit den Juden philosophieren. Das tschechische Volk möge er jedoch in Ruhe lassen.

Ein Telegramm Beneschs an den Völkerbund bezeichnet das Blatt als lächerlich. Benesch sei ein zweiter Negus Es sei schade, daß man ihn früher einmal ernst genommen habe.

Ein Akt der Gerechtigkeit hat sich vollzogen!

Memel, 23. März. Dr. Neumann empfing am Vormittag des historischen 22. März den Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros. Dr. Neumann stand auf dem Balkon des Hauptquartiers der Nationalsozialistischen Bewegung in Memel und sah mit leuchtenden Augen, wie unten in endlosem Zuge im strahlenden Sonnenschein unter wehenden Hakenkreuzfahnen Memels Jugend singend an ihm vorüberzog.

„Dieser Tag", so sagte Dr. Neumann, „ist der Abschluß von zwanzig Jahren tiefster Demütigungen. Versailles ist nun auch hier ausgelöscht und ein Akt der Gerechtigkeit hat sich vollzogen."

Dr. Neumann ging dann auf die künftigen Beziehungen zum litauischen Volke ein. „Wir Memeldeutschen", so sagte Dr. Neumann, „nehmen die Erklärung des litauischen Ministerkabinetts mit Genugtuung auf und leben in der Hoffnung, daß nach der moralischen und materiellen Wiedergutmachung der Weg frei sein wird für eine aufrichtige Zusammenarbeit mit dem litauischen Staat und dem litauischen Bauernvolk."

Mackiewicz verhaftet

Der Hauptschriftleiter des „Słowo" nach Bereza gebracht

Warschau, 23. März. **Der Wilnaer Publizist Mackiewicz, der als Hauptschriftleiter des konservativen Blattes „Słowo" einer der bekanntesten polnischen Schriftleiter ist, ist wegen seiner letzten Aufsätze verhaftet und ins Isolierungslager Bereza Kartuska gebracht worden.**

Mackiewicz, der bis zum Jahre 1935 als Mitglied des Regierungslagers dem Sejm als Abgeordneter angehörte, hat in letzter Zeit als Vertreter einer imperialistischen Politik wiederholt schärfstens gegen die polnische Außenpolitik Stellung genommen. Seine Verhaftung wird damit begründet, daß er durch seine publizistische Tätigkeit das Vertrauen in den Wehrwillen und in die Wehrkraft des polnischen Volkes untergraben habe.

Bombenanschläge in Birmingham

Selbst Munitionsfabriken sind nicht sicher

London, 23. März. Birmingham wurde am Mittwoch abend durch zwei heftige Explosionen erschüttert. Die erste ereignete sich in einer der größten Munitionsfabriken der Stadt. Ein Arbeiter wurde getötet, und mehrere erlitten Verletzungen. Eine zweite Explosion ereignete sich um Mitternacht in einer Straße Birminghams. Menschenleben kamen dabei nicht zu Schaden. Man nimmt an, daß es sich in beiden Fällen um Bombenanschläge handelt.

Transjordanischer Aufstand in vollem Gange

In Palästina 30 000 Araber in Konzentrationslagern

Beirut, 23. März. **Die Aufstandsbewegung in Transjordanien ist in vollem Gange. Die Regierung hat — über die Entwicklung besorgt — alle Araber aus Syrien und Palästina aufgefordert, das Land zu verlassen, widrigenfalls sie verhaftet würden.**

Der aus den Tagen des Obersten Lawrence bekannte englische Kommandeur der von Großbritannien besoldeten arabischen Legion in Transjordanien, Peak Pascha, hat amerikanische Wissenschaftler, die in Südtransjordanien Ausgrabungen vornehmen wollten, an der Abreise gehindert. Er begründete seine Haltung damit, daß gerade dort der Herd des Aufstandes zu suchen sei und er für das Leben und die Sicherheit der Mitglieder der Abordnung keine Garantie übernehmen könne.

Auch die Nachrichten aus Palästina berichten von einer zunehmenden Verschärfung der Lage. Ueber das ganze Land ist eine neue Verhaftungswelle hereingebrochen. Die Konzentrationslager sind überfüllt. Die Zahl der internierten Araber wird auf mindestens 30 000 geschätzt.

Drei britische Militärlastkraftwagen, die im Lehm stecken geblieben waren, wurden von arabischen Freiheitskämpfern angegriffen. Die Besatzung der Wagen wurde niedergemacht.

Reichsnährstandsgesetz auch in Danzig

Berlin, 23. März. Nach einer Verordnung des Senats der Freien Stadt Danzig ist mit Wirkung vom 1. April 1939 das Reichsnährstandsgesetz in Danzig eingeführt worden. Mit Ausnahme einiger Abänderungen, die sich aus den besonderen Danziger Verhältnissen ergeben, ist damit das im Reich geltende Recht des Reichsnährstandes von der Freien Stadt Danzig übernommen worden.

Naczelny redaktor: Günther Rinke (na urlopie). Dział polityczny: Eugen Petrull. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrull. — Kultura sztuka felietony dodatek „Kraj rodzinny i Świat" dodatek rozrywkowy: Alfred Loake — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia. Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke (verreist). Politik: Eugen Petrull. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Al. Marsz. Piłsudskiego Nr 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Die Verteidiger haben das Wort

Der Dyrda-Prozeß geht zu Ende

Der Prozeß gegen den früheren Direktor der Kommunalsparkasse Schwientochlowitz, August Dyrda, und Mitangeklagte, mit dem sich die Große Strafkammer des Bezirksgerichts Kattowitz befaßt, ist nun in das Endstadium getreten. Als erster nach dem Staatsanwalt sprach Rechtsanwalt Dr. Kowal für den Angeklagten Dyrda. Der Verteidiger hob hervor, daß nur ein Teil der Angeklagten vor Gericht stünde. **Dyrda befand sich in einer Gruppe von Menschen, denen er nicht gewachsen war.** Es sei unverständlich, daß man nur einen einzigen für die großen Verluste verantwortlich mache, die die Schwientochlowitzer Kommunalsparkasse erlitten hat. Es müßten eben auch die Persönlichkeiten zur Verantwortung gezogen werden, die die Aufsicht führten und zum Vorstand der Kommunalsparkasse Schwientochlowitz gehört haben. Der Verteidiger beantragte zum Schluß einen Freispruch und Ablehnung der Zivilklage der Kommunalsparkasse Schwientochlowitz.

Darauf sprach Rechtsanwalt Krzemuski, der Verteidiger des Angeklagten Kamieniecki. Es könne, so führte er aus, für Kamieniecki vollkommen gleichgültig sein, ob seine Geschäfte mit der Kommunalsparkasse Schwientochlowitz mit irgendwelchen internen Beschlüssen der Kasse nicht in Einklang standen. Kamieniecki sei Kaufmann und keine Amtsperson. Ob die Angeklagten Dyrda und Januszowski ihre Amtsbefugnisse überschritten haben oder nicht, dafür könne Kamieniecki nicht verantwortlich gemacht werden. Man lege ihm Verleitung zu strafbaren Vergehen zur Last, doch sei es charakteristisch, daß Dyrda und Januszowski diesem Kaufmann nichts vorzuwerfen hätten. Es sei verständlich, daß Kamieniecki bei den Geschäften verdienen wollte. Schließlich seien doch Sparkassen dazu da, um Geldgeschäfte abzuwickeln.

Die Anklage wirft Kamieniecki vor, daß er 62 Zloty unterschlagen hätte. Rechtsanwalt Krzemuski meinte, daß man seinem Mandanten, der Millionär sei und Geschäfte abschließe, die in die Hunderttausende gehen, der die Firma „Silesia“ mit seinem Vermögen sanieren sollte, nicht den Vorwurf machen könne, diese 62 Zloty unterschlagen zu haben. Kamieniecki habe eben vergessen, dieses Geld zurückzugeben. Der Verteidiger fuhr dann fort: „Der Herr Staatsanwalt bezeichnet meinen Mandanten als den „bösen Geist“ dieser Affäre. **Wie unwesentlich ist doch aber alles, was Kamieniecki angeblich verbrochen haben soll, wenn der Herr Staatsanwalt selbst behauptet, daß die Kommunalsparkasse Schwientochlowitz von 1928 bis 1931 durch die bekannten Kreditgewährungen über drei Millionen Zloty Verluste erlitten hat. Bei der Firma „Silesia“ ist ja allein eine Million Zloty verloren gegangen. Damals waren andere Personen in diese Angelegenheit verwickelt, und Kamieniecki hatte damit nichts zu schaffen. Durch die Machenschaften dieser Personen ist die Oeffentlichkeit stutzig geworden. Wenn diese Persönlichkeiten heute auf freiem Fuß sind, darf man andererseits für Kamieniecki keine Bestrafung fordern. Mein Mandant muß deshalb freigesprochen werden!“**

Der zweite Verteidiger des Angeklagten Kamieniecki, Rechtsanwalt Filasiewicz, befaßte sich hauptsächlich mit dem Häuserkauf in Schwarzwald. Der Verteidiger hob hervor, daß sein Mandant zwar ein vorzüglicher Kaufmann sei, dem alles glückte, trotzdem aber habe Kamieniecki kein strafbares Vergehen begangen. Die Häuser in Schwarzwald habe er legal erworben. Die Sparkasse Schwientochlowitz sei nicht geschädigt worden. Rechtsanwalt Filasiewicz vertrat den Standpunkt, daß die meisten Zeugen ihre Aussagen aus der Voruntersuchung jetzt widerrufen hätten. Es sei bekannt, daß bei der Kommunalsparkasse Schwientochlowitz ungesunde Zustände herrschten. Er verlange für seinen Mandanten Freisprechung.

Auch Applikant Pikor, der Verteidiger des Angeklagten Januszowski, plädierte auf Freisprechung. Januszowski habe die Stadtsparkasse Chorzów nicht geschädigt.

Das Urteil wird wahrscheinlich am Sonnabend verkündet.

Hapag-Neubau

Am 21. März lief auf der Deutschen Werft in Finkenwärder ein Schwesterschiff des Elektroschiffes „Orizaba“ der Hamburg—Amerika-Linie vom Stapel. Nach der Taufrede von Staatssekretär Ahrens gab Frau Ahrens diesem Neubau, der in den Westindien—Mittelamerika-Dienst der Hamburg—Amerika-Linie eingesetzt werden soll, den Namen „Antilla“. Das Schiff ist 4500 Brutto-Register-Tons groß und besitzt eine Tragfähigkeit von 6250 Tonnen. Der Antrieb ist turbo-elektrisch; er gewährleistet eine Dienstgeschwindigkeit von 15 Knoten. Für zwölf Passagiere sind moderne und geräumige Einrichtungen vorgesehen. Das Schiff ist der zweite Neubau dieses Jahres, den die Hamburg—Amerika-Linie in ihre Dienste nach Kuba—Mexiko und Westindien—Mittelamerika einsetzen wird. Ein drittes Schwesterschiff wird in kurzer Zeit in Vegesack vom Stapel laufen.

„Hier arbeitete Robert Koch“

Emil Jannings bei Vorstudien zu seinem neuen Tobis-Film

Im Norden Berlins, ein wenig abseits von der großen Nord-Süd-Schlagader des Verkehrs, liegt das Robert Koch-Institut für Infektionskrankheiten. Ein weitläufiges Gartengelände, dazwischen die wuchtigen, aber zweckmäßig-schlichten Rotziegelbauten der Institutsgebäude mit den Laboratorien, Versuchs- und Forschungsräumen, eine Stätte ernster und verantwortungsbewußter Wissenschaft, — das ist der Eindruck, den man schon vom Aeußeren gewinnt. Und betritt man die Räume, so glaubt man stark und eindrucksvoll etwas vom **Geiste des Mannes zu spüren, der hier als ein genialer Kämpfer gegen die unsichtbaren Feinde des Menschengeschlechts, die Infektionsbazillen, wirkte und arbeitete,** und der diesem Institut seinen Namen gab: Robert Koch.

Hierher, an diese Wirkungsstätte des heroischen und genialen Menschen und Forschers Robert Koch ist Emil Jannings gekommen, der in seinem nächsten Filmwerk die Gestalt dieses Bekämpfers des Todes darstellen wird. Denn wo könnte ein Künstler, der nicht nur vom äußeren, sondern vor allem vom inneren Wesen eines Großen der Menschheit zeugen will, mehr von diesem erfahren, als an den Orten, an denen er arbeitete und seine großen Erkenntnisse, die den Menschen zum Segen wurden, gewann? Und hier, in diesem Institut, hat sich so vieles von dieser Schaffenssphäre Robert Kochs erhalten, daß der nachgestaltende Künstler kaum eine bessere Stätte finden konnte, um sich ganz in das Wesen und Wirken dieses Mannes zu vertiefen.

*

Emil Jannings wurde vom Leiter des Instituts, Professor Dr. Reiter, dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, empfangen und durch die verschiedenen Räume geleitet. In der Abteilung für Tuberkulose-Forschung setzt Prof. Lange in den gleichen Räumen, in denen Robert Koch im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts seine umwälzenden Erkenntnisse über die Tuberkulose und ihre Bekämpfung gewann, das Werk Robert Kochs fort.

Da ist ein heller, nicht allzu großer Raum. In der Mitte der große Labor-Tisch, auf dem runde Glasgefäße stehen, die als Versuchstiere dienende weiße Ratten beherbergen. **Die benutzten Untersuchungsgeräte sind zwar modernisiert, unterscheiden sich jedoch in ihrer Grundkonstruktion kaum wesentlich von denen, die Robert Koch bei seinen Forschungen benutzte.** Jannings nimmt ein und das andere davon in die Hand, läßt sich seinen Zweck erklären und die Gebrauchsweise erläutern, um später bei der Filmarbeit richtig verfahren zu können. In einer Ecke ein Schrank mit vielen, in zahlreichen Behältern untergebrachten weißen Mäusen. Ganze Generationen dieser Versuchstiere werden hier gezüchtet, mit Tuberkelbazillen infiziert und ständig untersucht, um die Einwirkung der Bazillen überprüfen zu können. Auch Koch arbeitete, wie Prof. Lange berichtet, bei seinen Versuchen mit Ratten, Mäusen, Kaninchen, Meerschweinchen, Hunden und Affen.

In einem kleineren Nebenraum steht auf einem Fenstertisch eine getreue Nachbildung des Mikroskops, das Robert Koch benutzte. Emil Jannings setzt sich daran, um die untergelegten Präparate, die Tuberkelkulturen zeigen, zu betrachten. Da sind sie also, die winzigen, furchtbaren Todbringer, die Koch entdeckte, und deren Bekämpfung sein Lebenswerk wurde. Und da sind noch manche der alten Forschungsgeräte, die er ersann und konstruierte, um diesen heroischen Kampf zu führen. Da sind weiter Präparate, die er anfertigte, und die noch heute einen Eindruck geben von dem leidenschaftlichen Schaffenswillen dieses Menschen. Eines vor allem ist unter ihnen bemerkenswert, ein Präparat, das **eine unheimliche große Bazillenkolonie zeigt,** die aus einem Bazillus entstanden ist, und das Kochs Theorie bekräftigte, das schon ein Bazillus genügt, um einen Menschen mit Tuberkulose zu infizieren.

Um die Ergebnisse seiner Forschungen in anschaulicher Form veröffentlichen zu können, ließ Robert Koch im Institut ein photographisches Laboratorium einrichten. Dieser Raum ist heute zur letzten Ruhestätte des genialen Forschers umgestaltet worden. Hier, in diesem schlichten und prunklos würdigen Mausoleum ist seine Asche beigesetzt. Kränze, die aus aller Welt hierhergesandt wurden, ehren sein Andenken und geben von der Bewunderung und der Dankbarkeit Zeugnis, die ihm gezollt wird. Es ist wie eine kleine Feierstunde, als Staatsschauspieler Emil Jannings vor dem Gedenkstein Robert Kochs verweilt, des Menschen, dessen Leben und Wirken er in seinem neuen Film nachgestalten wird, — in einem Film, der es sich zur Aufgabe macht, vom Schicksal dieses überragenden Wissenschaftlers zu künden und den Menschen sein für sie so segensreiches Schaffen näherzubringen.

Noch viele weitere Räume des Instituts besichtigte Emil Jannings, so auch das Arbeitszimmer Kochs, in dem noch der Schreibtisch des Forschers steht, dann noch einige Laboratorien und die stallähnlichen Gebäude, in denen die ständig in großer Zahl benötigten Versuchstiere untergebracht sind.

Es war, so äußerte sich der Staatsschauspieler nach seinem Rundgang, ein aufschlußreiches und instruktives Vorstudium für den kommenden Robert Koch-Film, eine wertvolle Einführung in die Schaffenswelt des Mannes, dessen Leben und Werk dieser Film ein Denkmal setzen will. d.

An unsere Postbezieher!

Bis zum 28. dieses Monats nehmen alle Briefträger und Postämter Bestellungen auf das Posener Tageblatt für den Monat April bzw. das 2. Vierteljahr entgegen. Nur bei Bestellung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden. Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir, die Zahlung für April bzw. das 2. Vierteljahr direkt an den Verlag mittels Verrechnungs-Zahlkarte (keine Ueberweisungsspesen) zu leisten.

Verlag. „Posener Tageblatt“. Poznań 3

Die gefährlichste Straße von Paris

Holzpflaster verursacht die meisten Verkehrsunfälle

Die gefährlichste Straße von Paris befindet sich nicht in den Quartieren von Montmartre und Montparnasse oder noch anderswo in den Vorstädten. Nicht mit Wasser und Schlagring oder dem besonders beliebten Sandsack bewaffnete „Apachen“ lauern da auf den guten Bürger oder den mit dicker Brieftasche behafteten Fremdling. Es ist im bürgerlichen Sinne eine durchaus gute Straße. Sie liegt zwischen dem „Platz der Nation“ und dem „Platz der Republik“ und sie heißt ihrerseits „Boulevard Voltaire“, trägt also einen angesehenen und berühmten Namen. Und doch ist die Polizei nicht mit ihr zufrieden und nennt sie die gefährlichste Straße der Lichtstadt an der Seine. Es ist aber ausnahmsweise nicht die Kriminalpolizei, die diese Ansicht hat, sondern die Verkehrspolizei. Sie hat aus ihren Statistiken und sonstigen Aufzeichnungen festgestellt, daß sich auf dem „Boulevard Voltaire“ in einem einzigen Jahre nicht weniger als 1044 mehr oder minder schwere Verkehrsunfälle zugetragen haben. Der Alleinschuldige an diesem schlechten Ruf und Zustand des sittsamen „Boulevard Voltaire“ ist das Holzpflaster, das er besitzt. Jetzt überlegt man, wie man diese Gefährlichkeit beseitigen kann.

Sport vom Tage

Den Titel erfolgreich verteidigt

In der Warschauer Schwimmhalle wurden die diesjährigen Winter-Schwimm-Meisterschaften von Polen ausgetragen. Der Erste Kattowitzer Schwimmverein konnte trotz stark ersatzgeschwächter Mannschaft seinen Titel erfolgreich verteidigen und mit weitem Abstand den ersten Platz belegen. Den Hauptanteil an diesem großartigen Siege trägt wieder einmal die tapfere Mädelmannschaft, die allein 112 von den 131 Punkten erreichte. Ilse Boll stellte zudem im 200-Meter-Brustschwimmen mit 3.23 Minuten einen neuen polnischen Rekord auf, und auch die 3×100-Meter-Lagenstaffel des EKS blieb mit 4.33 in der Besetzung Boll, Fonfara und Hallier auch noch unter der alten Bestleistung.

Am Ende seiner Laufbahn

Weltmeister Lewis teilweise erblindet

Der farbige Halbschwergewichts-Weltmeister John Henry Lewis, der vor einiger Zeit im Titelkampf von dem Schwergewichts-Weltmeister Joe Louis schwer k. o. geschlagen wurde, steht am Ende seiner Boxerlaufbahn. Wie eine ärztliche Untersuchung in New York ergab, ist die Sehkraft des linken Auges fast völlig erloschen. Lewis mußte notgedrungen seinen für den 31. März vorgesehenen Kampf mit Dave Clark absagen, und auch an eine Europareise ist nicht mehr zu denken. Man darf wohl annehmen, daß sich die Internationale Box-Union bei ihrer nächsten Tagung am 30. April in Genf mit der Frage des Nachfolgers von J. H. Lewis beschäftigen wird. Am einfachsten wäre es, wenn sie den doppelten Europameister Adolf Heuser zum Weltmeister im Halbschwergewicht proklamieren würde, der unstreitig der z. Zt. beste Mann dieser Gewichtsklasse ist.

Finnland studiert deutsche Ruder-Organisation

Am 25. März verläßt im Auftrage des finnischen Organisationskomitees für die Olympischen Spiele 1940 eine Abordnung des finnischen Ruder-Verbandes die Heimat in Richtung Berlin. Die sechsköpfige Kommission hat den Auftrag, in Deutschland Organisation und Aufbau von rudersportlichen Veranstaltungen, weiterhin auch technische Einzelheiten zu studieren, und wird zunächst drei Wochen auf dem Gelände des Berliner Regatta-Vereins in Berlin-Grünau Kenntnisse sammeln.

Wurftauben-Weltmeisterschaft

Die Internationale Schützen-Union hat die Welt- und Europameisterschaften im Wurftaubenschießen nach Deutschland vergeben. Schauplatz der Prüfungen ist die Hermann-Göring-Anlage in Wannsee, wo die Meisterschaften gemeinsam mit der Deutschen Meisterschaft entschieden werden. Den Beginn machen die Wettbewerbe der Deutschen Meisterschaft vom 16. bis 17. August auf 200 Tauben. Am 18. und 19. August werden je 100 Tauben zur Europameisterschaft geschossen, deren Ergebnisse dann mit den am 20. August zu schießenden weiteren 100 Tauben für die Weltmeisterschaft gewertet werden.

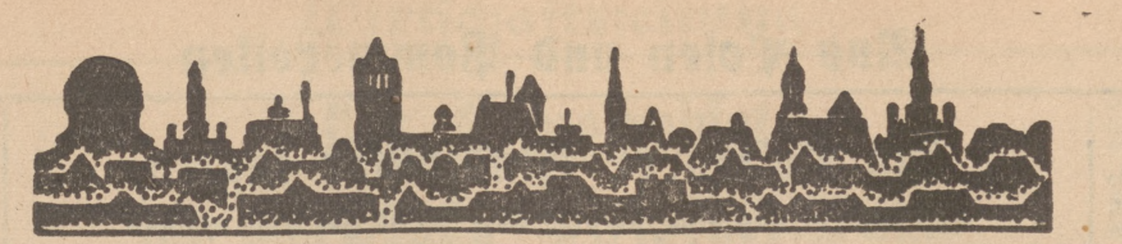
Hamburg—Leipzig—Berlin nach neuen Bestimmungen

Der älteste turnerische Städtekampf, der Kampf Hamburg—Leipzig—Berlin, wird in Zukunft nach neuen Bestimmungen ausgetragen. Jede Riege besteht künftig aus acht Turnern, die alle den Sechskampf bestreiten müssen. Der Ersatzmann fällt weg. Im Fall der Verletzung eines Turners turnt die Mannschaft mit sieben Turnern weiter, die anderen Mannschaften aber mit acht, von denen dann der jeweils Schlechteste an einem Gerät nicht gewertet wird. Zum Kampfgericht gehören in Zukunft acht Kampfrichter, jeweils zwei der drei beteiligten Städte und zwei neutrale Kampfrichter, die von der veranstaltenden Stadt aus benachbarten Gauen einzuladen sind. An jedem Gerät werten vier Kampfrichter, die beste und die schlechteste Wertung fallen fort. Bodenübung und Pferdsprung werden in Zukunft stets vorher in einer Turnhalle geturnt, die Besten jeder Mannschaft zeigen die Bodenübung dann nach dem eigentlichen Kampf als Vorführung.

Sportliches Eigenleben der Tschechen

In der Presse verschiedener Länder beschäftigt man sich eifrig mit der Zukunft des sportlichen Lebens der tschechischen Volksgruppe in Böhmen und Mähren. Man zählt die Erfolge der früheren tschecho-slowakischen Fußball-Ländermannschaft auf, zitiert die Namen bekannter tschechischer Sportsleute auf anderen Gebieten des Sports und glaubt, einen Klagegesang über das „Verschwinden einer großen Sport-Nation“ anstimmen zu müssen. Daß man deutscherseits den Tschechen auch im Sport ein Eigenleben zubilligen wird, muß nach der ihnen auf politischem Gebiet gewährten Autonomie beinahe als selbstverständlich angesehen werden.

Von berufener Stelle des NSRL. wird dazu auch bereits in klaren Worten Stellung genommen. Es heißt da u. a.: „Sollte jemand den vermessenen Gedanken in seinem Busen nähren, daß man nun zukünftig auch tschechische Fußballspieler in deutschen Nationalmannschaften zu sehen bekomme, dann wird er auf dieses „Sensatiönchen“ lange warten müssen. Eine sportliche Repräsentation des Reiches nach innen und außen geschieht durch den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen. Dieser NSRL. umschließt eine völkische Gemeinschaft deutscher Männer und Frauen; er betreut deutsche Mannschaften und nicht Völkergruppen. Den sportlichen Ehrgeiz, mit sogenannten Staatsbürgern, und seien es auch Neger oder Marokkaner, einen für uns zweifelhaften olympischen Ruhm zu erwerben, überlassen wir anderen Staaten. Im übrigen zweifeln wir nicht daran, daß letzten Endes auch ein internationales Olympisches Komitee satzungsgemäß einen politischen Zustand sanktionieren würde, auf Grund dessen Tschechen unter deutscher Flagge starten könnten und müßten, denn „eine vertraglich vollzogene Eroberung oder die Neuschaffung eines Staates entbinden ja bekanntlich von allen völkischen Pflichten“. Aber selbst diese Möglichkeit erscheint uns abwegig, denn auch in diesem Falle werden wir, wie schon so oft, die besseren „Wilden“ sein und höchstens eifersüchtig auf das völkische, sportliche Eigenleben der Tschechen bedacht sein. Der talentierte tschechische Sportsmann dürfte auch in Zukunft zur Ehre seiner **Volksgruppe die Wettkampfbahn betreten.**“

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 23. März

Wasserstand der Warthe am 23. März + 1,95 gegen + 1,98 am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 24. März: Bei schwachen, veränderlichen Winden meist etwas aufgerissene Bewölkung und einzelne Schauer. Nachts vielfach schwacher Frost, Tagestemperaturen wenige Grad über dem Gefrierpunkt.

Deutsche Bühne

Das Schauspiel „Rothschild siegt bei Waterloo" wird am Freitag, 24. März, wiederholt.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Turandot" (Geschl. Vorst.)
Freitag: „Damen und Husaren" (Geschl. Vorst.)
Sonnabend: „Mignon"
Sonntag 15 Uhr: „Damen und Husaren" (Erm. Preise); 20 Uhr: „Eine Nacht in Venedig"

Kinos:

Apollo: „Dr. Murek" (Poln.)
Gwiazda: „Dir gehört mein Herz" (Deutsch)
Metropolis: „Frühlingserwachen" (Engl.)
Nowe: „Es geschah vor Paris" (Poln.)
Sfinks: „24 Stunden Liebe"
Słońce: „Drei Herzen" (Poln.)
Wilsona: „Prinzeßchen" (Poln.)

„Rothschild siegt bei Waterloo"

Die gestrige Aufführung in Posen

e. p. Unter der Spielleitung von Franz Gürtler gelangte gestern im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses das Schauspiel von E. W. Möller „Rothschild siegt bei Waterloo" zur Aufführung. Die Deutsche Bühne Posen hat uns schon so oft Beweise ihres Könnens geliefert, daß die einwandfreie Meisterung des schwierigen Stoffes der Möllerschen Dichtung nicht wundernehmen konnte. Die gestern dem deutschen Publikum gebotene Leistung ist um so höher zu werten, als die Schaffung der von Möller vorgesehenen fünf Bühnenbilder bei den engen Raumverhältnissen auf große Schwierigkeiten stieß und zur Abwicklung der Handlung Hindernisse technischer Art beseitigt werden mußten. Die von unserem Bühnenvölkchen mit anerkennenswerter Zähigkeit in Angriff genommene Arbeit führte aber zu dem abgerundeten Ergebnis, das wir gestern sehen durften.

Eine eingehende Würdigung dieses neuen Erfolges unserer Deutschen Bühne behalten wir uns vor.

Schauturnen in den Schillerschulen

Das diesjährige Schauturnen findet am 25. und 26. März nachmittags 17 Uhr in der Turnhalle des Schillergymnasiums statt. Platzkarten sind in den Sekretariaten des Schillergymnasiums und der Schiller-Volksschule zum Preise von 50 Groschen nur im voraus zu haben.

Zum Besuch des Schauturnens, das ein reichhaltiges Programm bringt, ladet die Schulleitung herzlich ein.

Frühlingsschlacht der Mode

Leidenschaftliche Debatten ohne eigentlichen Gegner

Es sind jetzt die Tage und Wochen der Mode. Von nichts anderem sprechen die Frauen. Auf der Straße, in der Straßenbahn und im Kaffeehaus, wo Frauen jetzt zusammensitzen, sprechen sie von der Mode. Man könnte hier auch einwerfen, daß die Frauen eigentlich immer von der Mode sprechen, aber dabei ist ein kleines Stück Verleumdung. Um ganz korrekt zu sein: jetzt sprechen auch die Frauen von der Mode, die man in dieser Richtung sonst als „vernünftig" bezeichnen kann. Und das ist ein Zeichen dafür, daß **die Mode in diesen Wochen eine überragende Rolle spielt.**

Die größte Revolution scheint sich gerade bei der Frisur anzubahnen: die di.en Nackenrollen fallen weg, der Nacken wird wieder frei, die Haare gehen, wie vor ein paar Jahren schon, in die Höhe. Kein Zweifel, gewaltige Mengen schönen Haares in Gestalt von überflüssig gewordenen Nackenrollen werden in den nächsten Wochen fallen.

Noch leidenschaftlicher vielleicht sind die Debatten um den sogenannten Unterrock, der jetzt in irgendeiner Form wieder auferstehen soll. Warum, weiß zwar kein Mensch, aber bei der Mode war es seit je charakteristisch, daß man nie nach ihrem Sinn fragte, sondern daß man sich nach ihr richtete. Von den Hüten wollen wir schweigen und keine Nebenbezeichnung ersinnen, denn sie haben **einen Grad der Phantasie erreicht, der sie oft nur noch dem geschärften Blick als Hüte erscheinen lassen.**

Das ist, nehmt alles nur in allem, die gewaltige Frühlingsschlacht der Mode. Sie findet mit eiserner Programmäßigkeit jedes Jahr einmal statt, und es ist, so eigenartig das auch klingen mag, eine Schlacht, die eigentlich keinen Gegner und keinen Feind hat. Es ist ein Angriff auf breitester Front, von dem sich die Frauen jedes Frühjahr einmal fast widerstandslos überrennen lassen. Aber wehe, wenn er nicht stattfände!

Es sind die Wochen der Mode-Gespräche. Niemand kann sich ihnen ganz entziehen. Auch die Männer nicht, denen alles, was nach Mode riecht, zum Halse heraushängt. Denn diese Männer wissen ja nur allzu gut, daß die bezauberndsten und spannendsten Modegespräche ziemlich platonischer Natur sind, wenn nicht ein wenig Verlaß auf den freundlichen Geldbeutel des Mannes ist, des Mannes, dem zuliebe man sich schön macht, dem zuliebe man sich all die Extravaganzen leistet, die nur dadurch ihren tieferen Sinn erhalten. **M. M.**

Bruckners F-Moll-Messe

Erstaufführung in Polen durch die vereinigten Bach-Chöre Posen, Lissa und Bromberg am Palmsonntag in der Posener Kreuzkirche

Orchester der Posener Philharmonie — Leitung Georg Jaedeke

Film-Besprechungen

Metropolis: „Frühlingserwachen"

Es ist die seltsame Geschichte eines Richters, der aus einer Kleinstadt nach Washington berufen wird, um ein Gutachten über eine Monopol-Aktion abzugeben. Sie ist das Teilstück einer amerikanischen Filmserie über Erlebnisse der „Familie Hardy", dessen Oberhaupt hier eine Betrügerbande entlarvt. Seine Familienangehörigen, die in die Großstadt mitgenommen werden, machen außer ihm selbst eine Reihe von Erfahrungen durch, die gewissen Enttäuschungen stark ähnlich sehen. Den Vogel schießt dabei der junge Sohn ab, der von „Frühlingsstürmen" erfaßt wird. Micky Rooney spielt diese Rolle mit einer Lausbubenhaftigkeit, die allgemein belustigt. Der zunächst etwas undurchsichtige Stoff wird mit einem Anflug von heimischer Lyrik erzählt.

Nowe: „Es geschah vor Paris"

Diese schwungvolle Romanze aus einer verklungenen Zeit gibt Gelegenheit zur wirksamen Herausstellung der Kostüme. Bemerkenswert ist aber vor allem der eigenartige Inhalt, der einen berühmten Londoner Schauspieler auf einer Frankreich-Reise merkwürdige Dinge erleben läßt. Ein Pariser Ensemble mietet sich nämlich in einem Gasthaus ein und macht allen erdenklichen „Hokuspokus", um den dort absteigenden Ankömmling durch eine abgekartete Darstellungskomödie lächerlich zu machen. Der Gast aus England kommt hinter die Schliche seiner Widersacher, sieht jedoch in einer reizenden Gasthausbesucherin, die von wahrer Liebe zu ihm entflammt ist, eine Mitverschworene. Trotz dieses Irrtums nimmt die Sache ein gutes Ende. In der Hauptrolle bietet Brain Aherne eine ganz famose Leistung in dem sorglosen Film, der für ansprechende Unterhaltung sorgt. jr.

Ersatzdienstpflicht. Auf Grund des Gesetzes über die Ersatzdienstpflicht hat das Militäramt des Magistrats mit der Einberufung der Dienstpflichtigen für das Jahr 1939 begonnen. Da im vergangenen Jahre eine Reihe von Personen wegen Nichtableistung der Dienstzeit mit Geldstrafen und Arrest bestraft worden ist, wird vor einer Geringschätzung der Ersatzdienstpflicht gewarnt.

Noch ein Skelettfund. Bei Fundamentierungsarbeiten für einen Neubau in der ul. Nad Wierzbakiem fand man ein menschliches Skelett. Die Polizeiwache in Winiary hat eine Untersuchung eingeleitet.

D.S.C.-Boxer gegen Sokół

Am Sonnabend, 25. März, stellt sich die Boxstaffel des DSC. ihren Anhängern wieder einmal in Posen vor. Der Gegner ist eine starke Sokół-Mannschaft mit Oegórski, Czerwiński und Springier an der Spitze. Die DSC.-Boxer gehen u. a. mit Georg Wacker, Rohde, Tiller, Kwiatkowski und Pirscher in den Ring. In der deutschen Staffel fehlt der Bezirksmeister Karl Walkowiak, der sich am Sonntag in Begleitung seines Trainers Arski zum Gruppenfinale der polnischen Boxmeisterschaften nach Thorn begibt. Er boxt dort gegen Jarnuszewski-„Gryf", Thorn. Wenn er dort siegt, nimmt er an den Endkämpfen der polnischen Meisterschaften in Kattowitz teil. Es besteht dann auch die berechtigte Aussicht, daß Karl Walkowiak beim Länderkampf der Junioren gegen Deutschland startet.

Ein „geschäftstüchtiger" Bettler

Als überaus geschäftstüchtiger Mensch erwies sich der berufsmäßige Bettler Abram Studentkowski, der sich vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten hatte.

Studentkowski hatte zusammen mit einigen anderen Bettlern eine Art Verband gegründet. Sie setzten sich mit verschiedenen Geschäftsinhabern in Verbindung und stellten fest, daß sie die Geschäfte nicht alle aufzusuchen brauchten, um zu „schnorren", sondern daß jede Woche ein Beauftragter das Geld für alle zusammen „inkassieren" könne. Zugleich übernahmen sie die Verantwortung dafür, daß der betreffende Geschäftsinhaber von keinem anderen Bettler aufgesucht werden würde. Der „Bettlerverband" wurde mit der Zeit so frech, daß Personen, die die geforderten Beiträge nicht zahlen wollten, unter Druck gesetzt und bedroht wurden. Eine oft angewandte Methode bestand darin, daß dem widerspenstigen Geschäftsinhaber Bettler in großer Zahl auf den Hals geschickt wurden, so daß sich dieser bald keinen Rat mehr wußte. Die Folge davon war, daß gegen die Erpresser Anzeige erstattet wurde. Studentkowski wurde als der Anführer der Bande zur Verantwortung gezogen. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Arbeitshaus.

Ein deutscher Rebell

(Zu Schubarts 200. Geburtstag am 26. März 1939.)

Von Dr. Heinrich Schleichert

Es ist ein seltsames Gedenken, das Gedenken an einen Mann, der ein Jahrzehnt seines Daseins im Kerker verbringen mußte, nur weil er als guter Deutscher erkannt hatte, daß seines großen Vaterlandes Erstarken nicht aus jenen Kreisen kommen konnte, deren Leben in Ausschweifungen und Willkür bestand. Seltsam aber wie dieser Gedenktag ist auch Christian Friedrich Daniel Schubart selbst, der vor 200 Jahren seine Erdenwanderschaft begann, zu Obersontheim an der Bühler im württembergischen Jagstkreis.

Wer weiß heute mehr von ihm, als daß seine Erzählung „Zur Geschichte des menschlichen Herzens" Schiller den Stoff zu den „Räubern" gab, daß er Dichter, Journalist und Komponist gewesen, daß er durch Herzog Karl-Eugen von Württemberg 1777 auf dem Hohenasperg gefangen gesetzt wurde, daß sein Landsmann Schiller ihn dort besuchte und immer als warnendes Beispiel vor Augen hatte. Aber Schubarts Leben und Schaffen sind so voller Deutschheit, daß es den Nachfahren obliegt, zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages einmal andächtig still zu stehen vor all dem, was er schrieb und dachte.

Er war der Sohn eines Kantors und Pfarrvikars, der dies Amt 1739 gerade zu Obersontheim ausübte, und der junge Christian Daniel Friedrich kam im Hause seiner Eltern schon früh neben der Musik mit der deutschen Dichtung in Berührung. Ein preußischer Werbeoffizier von Maltitz machte den Zwölfjährigen mit den Dichtungen Klopstocks bekannt, und von da an ehörte Schubarts Begeisterung dem Dichter der Oden, der „Hermannsschlacht" und des „Messias". Zeit seines Lebens blieb diese tiefe Neigung zu Klopstocks Kunst bestehen, im Gefühl für das Deutsche, das sich in dessen Werken zum ersten Male stärker rasse- und blutverbunden zeigte.

Nach seiner Ausbildung in Nördlingen, Nürnberg und Erlangen erfaßte den jungen Organisten in Geislingen plötzlich die ganze Unstetigkeit seiner Natur. „Ich war ein Rebell" — äußerte er — „der sich mit hohem Haupte gegen alles Heilige empörte. Meine Urteile waren äußerst kühn, stark, meist wahr, aber verwegen, schadeten mir daher mehr als meine sonstigen Ausschweifungen. Kein Mensch verstand die Kunst zu leben weniger als ich." Sein Hang zur Abwechslung warf ihn wie auf Meereswogen hin und her — selbst Frau und Kinder boten ihm keinen Halt —, bis er in Augsburg festen Fuß faßte und dort jenes Werk begann, das ihn und seine ungestüme Kraft zum Journalismus hinführte, zu einem Schaffensgebiet, das ihm beides, Emporstieg und jähen Fall, brachte.

Dies Werk war die „Deutsche Chronik", welche Schubart für den Augsburger Buchhändler Stage schrieb. Er diktierte seine Beiträge Pfeife rauchend beim Bierkrug im Wirtshaus. „Ich hatte Feuer" — so sagte er — „wußte, wie die Menschen zu greifen waren, wußte meine Muttersprache zu schreiben." So kom es, daß die Auflage der zweimal in der Woche erscheinenden Zeitschrift schnell wuchs und Schubart in Augsburg sehr bekannt wurde. Nicht allein dort, auch im weiten deutschen Vaterland stand er gar bald im Brennpunkt des täglichen Interesses. Anfeindungen aller Art blieben nicht aus — sie zogen ihn bisweilen mitten hinein in das internationale politische Leben —, denn seine Angriffslust richtete er auf viele Dinge, die das geruhsame Dasein der guten Bürger schier in Aufregung brachte. Deshalb mußte er bald seine Arbeitsstätte nach Ulm verlegen, wo ihm mehr Freiheit gelassen wurde. Hier fand er für sich eine gewisse Ruhe wieder und holte seine Familie zu sich zurück. Auch die Chronik dehnte sich aus; sie kam bis nach London, Paris, Amsterdam und Petersburg, schuf dem Verfasser aber neben diesen Erfolgen viel Verdruß. „Mit feurigem Anlaß des Geistes, der weder Damm noch Schranke kennt", behandelte Schubart politische und kulturelle Fragen, kämpfte gegen die Modegötzen jener Zeit an, klagte über die von stolzer Höhe herabgesunkenen Schriftsteller, über den schlechten Geschmack des Publikums in bezug auf die Musik, griff machtvoll die Kleinstaaterei und den Jesuitismus an. Mit Kühnheit, Frische und Mut ging dieser deutsche Journalist — wie er sich selbst nennt — allem zuleibe, was undeutsch und nicht vaterländisch war; Preußens Vormacht galt ihm als selbstverständlich.

Schubarts Arbeit war fast die eines heutigen Schriftleiters. Er erhielt alle Zeitungen, Journale mit der Post, die neuesten Bücher, Musikalien, Kupferstiche . . . und mit vielen geheimen literarischen Anekdoten, oft Beiträge zu einer skandalösen Chronik, versahen ihn genannte und ungenannte Korrespondenten in Menge. Ueber die hohe Aufgabe des Schriftstellers und Schriftleiters schreibt Schubart: „Ich habe seither oft im Kerker über die großen Verpflichtungen nachgedacht, die einem Schriftsteller obliegen, und es herzlich bereut, daß ich sie manchmal so schlecht beobachtet habe. Ein Autorkatechismus von einem guten Kopfe wäre in die Tat für unser Publikum zu wünschen, wo so manche Schriftstellerbuben auftreten, die mit unbegreiflichem Leichtsinn alle gesunde Moral unter die Füße treten. Du sollst das verstehen, tief und lang gewälzt und durchdacht haben, was du schreibst. Beifall soll dich weder stolz noch nachlässig machen! Du sollst deinen Bruder nicht mit liebloser Kritik beleidigen!" Sind manche dieser Ausführungen nicht ganz neuzeitlich und erinnern sie nicht an Bestimmungen des Schriftleitergesetzes vom 4. Oktober 1933? Wie kraftvoll-deutlich Schubart werden konnte, zeigt dieser Spottvers aus der „Deutschen Chronik":

Vor Advokaten, die uns zwicken,
Vor Aerzten, die am Körper flicken,
Vor Bonzen, die mit Drachenblicken
Prophetisch uns zum Teufel schicken —
Behüt' uns, lieber Herre Gott!

Und so kam es dann, daß ihm durch die Jesuiten ein Grab gegraben wurde, in dem er bei lebendigem Leibe zehn Jahre verbringen mußte. Heute noch ist es nicht restlos klar, weshalb Herzog Karl-Eugen Schubart aus Ulm ins Württem-

Leszno (Lissa)

n. **Neuer Fall von Tollwut.** Das Starostwo gibt bekannt, daß auf dem Anwesen des Dr. Opatrny auf der Kąkolewoer Chaussee bei einem Hunde Tollwut festgestellt wurde.

eb. **Einbruch.** Am 20. d. Mts. abends 8.30 Uhr statteten Diebe dem Heim der Jungdeutschen Partei in Laßwitz einen Besuch ab. Sie drangen durch die Fenster in das Lokal und demolierten drei Stühle sowie 16 Fensterscheiben. Die unerkannt entkommenen Spitzbuben stahlen eine Tischdecke, zwei Gardinen und zwei Bilder.

eb. **Nächtlicher Besuch.** Wie wir erst heute erfahren, statteten mehrere junge Leute in der Nacht zum 17. d. Mts. dem Landwirt Stunteweg in Gronowo einen nächtlichen Besuch ab. Die Radaubrüder drangen in den Hof ein, skandalierten laut und verlangten von Stunteweg, daß er ihnen sein Haus öffne. Glücklicherweise waren die Fenster durch Holzläden geschützt, sonst wäre wohl Unheil passiert. Nach etwa halbstündigem Toben zog die „feine“ Gesellschaft wieder ab.

Rawicz (Rawitsch)

— **Von der Deutschen Vereinigung.** Weit über 100 Mitglieder hatten sich am Dienstag zu der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe bei Vg. Reichenbach eingefunden. Vg. K. Liebert begrüßte die Erschienenen und besonders die 22 Volksgenossen, die in den letzten Tagen in die Einigungsbewegung unserer Volksgruppe neu eingetreten sind. Dann erteilte er Vg. Zipser-Kattowitz das Wort, der einen Vortrag über deutschen Humor hielt. Waren viele der Anwesenden, die auf eine hochpolitische Rede gehofft hatten, anfänglich etwas enttäuscht, so schwand dieses Gefühl bald, denn der Redner verstand es vortrefflich, alle in seinen Bann zu ziehen. Das schöne Abendlied „Kein schöner Land . . .“ bildete den Abschluß.

— **Frühlingsfest.** Das ursprünglich für Dienstag angesetzte Frühlingsfest, das die Frauen der Deutschen Vereinigung im Rahmen eines Teeabends begehen wollen, findet endgültig am Sonntag, dem 26. März, um 20 Uhr bei Vg. W. Reichenbach statt. Mitgliedskarten und Tassen sind mitzubringen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Regulierung des „Scharker Grabens“.** Ein bereits vor mehreren Jahren beschlossenes Projekt, die Regulierung und Erweiterung des Scharker Wasserlaufes, soll jetzt endlich ausgeführt werden. Zu diesem Zweck weilt eine Ministerialkommission an Ort und Stelle, welche das Terrain untersucht. Mit dem Beginn des Frühjahrs soll dann mit der Ausführung des großen Projektes, dessen Kosten 150 000 Zloty betragen, begonnen werden. Der „Scharker Graben“, ein in vielen Windungen dahinfließender Wasserlauf, der in die Obra mündet, ist die einzige größere Wasserader in unserer Gegend, und ihre Regulierung und Erweiterung, wie überhaupt die Frage der Ableitung der Gewässer bei Ueberschwemmungen in die großen Seen bei Bentschen und Wollstein, von größter Bedeutung für die Landwirtschaft der hiesigen Niederungen. Auch im Obrakanal können zeitweise bei Ueberschwemmungen die Wassermassen nicht abfließen. So entspricht denn die endliche Ausführung des genannten Projektes einem dringenden Bedürfnis der hiesigen anliegenden Landwirte.

Pniewy (Pinne)

mr. **Deutsche Vereinigung.** Am Sonnabend, dem 18. März, hatte die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Pinne, zu einer Mitgliederversammlung eingeladen, und dem Ruf war auch eine stattliche Zahl deutscher Volksgenossen trotz des schlechten Wetters gern gefolgt. Kamerad Gero von Gersdorff hatte nämlich sein Kommen für diesen Abend zugesagt. Volksgenosse Materne begrüßte die Anwesenden und übergab dann Kamerad Gero von Gersdorff das Wort. In atemloser Stille lauschten die Zuhörer seinen Ausführungen, und man merkte bald, daß allen von Herzen gesprochen wurde. Nach Dankesworten des Vorsitzenden wurde die Versammlung mit dem gemeinsam gesungenen Feuerspruch abgeschlossen. Ein jeder trat dann mit neuem Mut und neuer Kraft für die Zukunft seinen Heimweg an.

mr. **Ergebnis der zweiten Stadtverordnetenwahl.** Die hier am vergangenen Sonntag wiederholte Stadtverordnetenwahl hat keine nennenswerte Aenderung gebracht. Es wurden drei Wahllisten aufgestellt, die folgendes Ergebnis brachten: Nationaldemokraten 8 Mandate (bei der ersten Wahl 9), Arbeiterpartei 3 (2), Regierungspartei 1 (1). Die Wahl nahm einen ruhigen Verlauf. Eine deutsche Liste wurde wegen der Aussichtslosigkeit nicht aufgestellt.

Die Kolmarer Stadtväter tagten.

Das Budget und eine Anleihe von 50000 Zloty beschlossen

ds. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Koppe fand in Kolmar am Montag, dem 20. März, im Sitzungssaale des Rathauses, eine Stadtverordnetenversammlung statt.

Nach Eröffnung und Bekanntgabe der Tagesordnung durch den Vorsitzenden wurde zunächst auf Antrag der Stadtverordneten der Nationaldemokraten durch Erheben von den Plätzen und einer kurzen Ansprache Roman Dmowskis gedacht. Hierauf wurde das Protokoll der vorletzten Sitzung verlesen und angenommen. Stadtverordneter Stępniak hatte gebeten, in dem Protokoll nicht die einzelnen Parteien anzugeben, sowie den Verlauf der Sitzung nicht in der Presse zu veröffentlichen. Nachdem der Vorsitzende die neuen Stadtverordneten L. Glowik und W. Stężala in ihr Amt eingeführt hatte gelangte der Budgetvoranschlag der einzelnen städtischen Unternehmen mit einigen Aenderungen in Höhe von 201 225 Zloty für das Jahr 1939/40 zur Annahme, wobei Stadtverordneter Stępniak feststellte, daß im Jahre 1934/35 das Budget nur 166 524 Zl. betrug, während es im vergangenen Jahre 1938/39 auf 317 103 Zloty gestiegen war. Ferner wurde beschlossen, im Jahre 1939/40 das Scharwerk in unserer Stadt unter den steuerzahlenden Grund- und Hausbesitzern einzuführen, das eine Summe in Höhe von 8500 Zloty vorsieht. Auch wurde die Errichtung eines Schülerheims beschlossen.

Nachdem noch ein nachträglicher Zuschlag zum Budget für 1938/39 in Höhe von 5000 Zloty nach einer lebhaften Aussprache zur Annahme gelangt war, wurde der Beschluß gefaßt eine Anleihe in Höhe von von 50 000 Zl. aufzunehmen. In der freien Aussprache wurde besonders der Zustand der Straßen der Stadt besprochen sowie über die Einführung von Jahrmärkten und zwei Wochenmärkten.

Wągrowiec (Wongrowitz)

Schwerer Betriebsunfall. Auf dem Rittergute Prochnowo ereignete sich in der Brennerei ein Betriebsdefekt, durch den der Brennereiverwalter Kapsa schwer verletzt wurde. Während seines Aufenthaltes in der Brennerei erfolgte plötzlich eine Explosion durch die aus einem Rohr die Verpackung herausgeschleudert wurde. Dem in der Nähe dieses Rohres stehenden Brennereiverwalter schlug der heiße Dampf ins Gesicht. Mit schweren Brandwunden und mit Gefährdung des Augenlichtes wurde er schnellstens dem Krankenhaus zugeführt.

In den Brunnen gestürzt. Die junge Ehefrau des Landwirts Ciosiok war plötzlich verschwunden. Trotz aller Nachforschungen konnte man ihren Aufenthalt nicht feststellen. Erst nach langer Suche in der ganzen Umgegend wurde die Leiche der jungen Frau im Brunnen des Landwirts Stanisław Kusp in Turza gefunden. Der Brunnen steht mitten im Felde. Die Angehörigen der Toten nehmen an, daß die Frau sich in plötzlicher Geistesverwirrung in den Brunnen gestürzt hat. Sie war erst seit 4 Monaten mit dem Landwirt Ciesiok verheiratet.

Vom Verband für Handel und Gewerbe. Der Verband für Handel und Gewerbe, Ortsgruppe Wongrowitz, hatte seine Mitglieder zur Monatsversammlung eingeladen, die am 21. März im Lokal von Wilhelm Beyer abgehalten wurde. Der Besuch war sehr gut. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag des Schulleiters Brüschke, in dem er über das Sudetendeutschtum sprach. Mit größtem Interesse wurde dem Redner in seinen Ausführungen gefolgt. In der nächsten Versammlung wird Vg. Brüschke einen weiteren Vortrag über dieses interessante Thema halten.

Międzychód (Birnbaum)

Deutsche Schilder besudelt

hs. Schmierfinken besudelten in der Nacht zum Mittwoch, 22. März, die deutschen Schriften auf Firmenschildern und an Häusern. Seit dem Herbst hat unsere Stadt durch beklebte Häuserfronten ein trauriges Aussehen erhalten, das den guten Ruf der einst sauberen Stadt sehr schädigt. Vor einiger Zeit wurden an den Eingängen zur Stadt, so zum Beispiel an der „Mecentra“, Eigentum der Landwirtschaftlichen Maschinenzentrale Posen, große Zettel angeklebt: „Deutsche und Juden raus!“ In den letzten Jahren mußten die Hausbesitzer ihre Fronten ausbessern oder sogar neu malen lassen. Oft wußten die Hausbesitzer nicht, wo sie das Geld dafür hernehmen sollten. Die meisten Hausbesitzer haben jetzt fast keinen Mut mehr, die Häuser immer wieder renovieren zu lassen. Es wird ja doch wieder zerstört. Die Verwaltung der Stadt sollte deshalb alles anwenden, um durch empfindliche Strafen die Schmierfinken zur Kultur zu erziehen. Außerdem müßte es doch der Ehrgeiz der Behörden sein, diese Kulturfeinde festzustellen, die das Ansehen des polnischen Volkes in einer Grenzstadt, die das Eingangstor des Landes ist, untergraben.

Gniezno (Gnesen)

Hoher Besuch

ew. Auf der Rückreise von Rom weilte der Kardinal-Primas von Kanada, Villeneuve, auch in Gnesen. Der Kardinal besichtigte die Stadt und den Gnesener Dom. In seiner Begleitung befand sich Bischof O'Rurke. Nach kurzem Aufenthalt im hiesigen bischöflichen Palais begab sich der hohe Gast nach Markowitz bei Strelno.

ew. **Auto überfuhr Chausseearbeiter.** Am vergangenen Sonnabend ereignete sich auf der Chaussee Michalcza—Klecko ein Unglücksfall. Das vom Chauffeur Tadeusz Szarzyński gesteuerte Personenauto der Firma Zagórski aus Posen kam durch plötzliches Schleudern aus der Fahrbahn und fuhr den mit Steinschlagen an der Chaussee beschäftigten Arbeiter Franciszek Rybarczyk aus Kamienica so unglücklich an, daß R. in den Graben fiel und dabei einen Rippenbruch erlitt. Das Auto brachte den Verletzten zu Dr. Stei nach Kletzko, der die erste ärztliche Hilfe erteilte.

ew. **Tragischer Berufsunfall.** Am Dienstag gegen 21 Uhr wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof während des Zusammenkoppelns von Waggons der Eisenbahner Ludwik Gbiorczyk überfahren und auf der Stelle getötet. Die Ehefrau und vier Kinder beklagen den Verlust des Verunglückten.

Klecko (Kletzko)

Deutscher Vertreter ausgeschlossen

ü. Während der letzten Stadtverordnetenwahl wurde als Vertreter der deutschen Volksgruppe Artur Glenebocki in das Stadtparlament gewählt. **Da aus unbekannten Gründen an dessen Loyalität dem polnischen Staate gegenüber gezweifelt wird, beantragte der Klub der Nationalen Partei auf der letzten Stadtverordneten-Versammlung, den deutschen Stadtverordneten G. aus dem Parlament auszuschließen. Der Antrag wurde natürlich angenommen.** Augenblicklich wird dieser bedauerliche Vorfall von den Aufsichtsbehörden geprüft.

Mogilno (Mogilno)

„Heimat“

ü Am Sonntag, 26. März, findet um 2,30 Uhr nachmittags im Deutschen Vereinshause — Hotel Monopol — eine Sonderaufführung des deutschsprachigen Tonfilms „Heimat“ statt, wozu alle deutschen Volksgenossen aus Stadt und Land freundlichst eingeladen werden. Ermäßigte Eintrittspreise für die Aufführung 50 und 80 Groschen an der Kasse. Da dieser Film an demselben Tage noch um 4,15 – 6,15 – 8,15 und am Montag um 8,15 Uhr zu normalen Preisen läuft, ist pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich. Der Ufa-Film „Heimat“ nach dem Schauspiel von Hermann Sudermann behandelt das bewegte Schicksal einer Künstlerin. In seiner lebensnahen Menschengestaltung spricht dieser dramatisch bewegte Großfilm mit erschütternder Eindringlichkeit zu den Herzen aller Menschen. — Nach der Filmvorführung findet eine Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung statt, auf der Vg. Ernst Howe über das Thema „Unsterbliche Leistungen deutscher Männer in Technik, Kunst und Wissenschaft“ sprechen wird.

Brand in einer Filmkopieranstalt

Paris. In einer Filmkopieranstalt in St. Cloud brach kurz vor Ende der Arbeitszeit ein Feuer aus. Die Feuerwehr des kleinen und trotz der Nähe von Paris so ruhigen Städtchens wurde alarmiert, und bald war der ganze Ort auf den Beinen. Als die Feuerwehrleute ankamen, schossen schon lange Stichflammen des in Brand geratenen Filmmaterials aus den Fenstern. Die Arbeiter versicherten, daß sich noch Kameraden in dem brennenden Haus befänden, und so drangen trotz der ungeheuren Hitze einige beherzte Pompiers, wie die Feuerwehrleute hier genannt werden, in das brennende Haus ein. Es gelang ihnen auch nach schweren Mühen, drei Schwerverletzte, aber auch einen Toten aus den Flammen zu bergen. Gleichzeitig wurde das Feuer nun von außen energisch bekämpft. Die Hitze war aber so ungeheuer, und die Stichflammen, die immer wieder aus den zerplatzten Fenstern schossen, so groß, daß sogar ein auf der Straße stehendes Auto Feuer fing. Nachdem dann die benachbarten Wehren von Auteuil und Grennelle herbeitelephoniert worden waren, gelang es jedoch, das Feuer in etwa einer Stunde zu löschen. Der Sachschaden, der angerichtet wurde, wird auf rund 15 Millionen Franken geschätzt. Zwei Filme, die dort gerade bearbeitet wurden, sind gänzlich verbrannt. Man vermutet, daß Kurzschluß die Ursache des Brandes war.

---

bergische locken und dort mit gemeiner Hinterhältigkeit gefangen nehmen ließ. Wahrscheinlich sind Angriffe Schubarts gegen die Mätressenwirtschaft dieses sittenlosesten Fürsten seiner Zeit und gegen den Verkauf von Landeskindern in das Ausland an der Verhaftung schuld gewesen; den letzten Ausschlag gab der Kaiserliche Ministerresident in der Reichsstadt Ulm, General von Ried, der Schubart als Religionsverächter und österreichfeindlichen Zeitungsschreiber hinstellte, der auf Oesterreichs „Kosten Preußen zu erheben suchte“. Auf Grund dieser Verleumdungen griff Württembergs Herzog mit seinen verwerflichen Mitteln ein, und in entwürdigender Haft verbrachte Schubart die Jahre vom 23. Januar 1777 bis zum 11. Mai 1787 als Gefangener Karl-Eugens und seiner Mätresse Franziska von Hohenheim.

Seine Lebensgeschichte „Leben und Gesinnungen“ diktierte er während dieser Zeit einem Nachbargefangenen durch ein Mauerloch hindurch, da man ihm zuerst weder Papier, noch Bleistift, weder Tinte noch Feder gestattete. Seine Gedichte und Liederkompositionen durfte er später herausgeben, aber der Herzog steckte den Hauptanteil des Honorars ein. Die Freiheit brachte ihm endlich sein „Hymnus auf Friedrich den Großen“, von dem in Berlin am Tage der ersten Ausgabe 7000 Stück verkauft wurden; eine Wache mußte vor dem Hause des Verlegers aufziehen, um das umdrängende Volk, das sich ein Stück des Druckwerkes verschaffen wollte, zurückzuhalten. Das ganze deutsche Volk erinnerte sich plötzlich Schubarts, für den schon viele vergebliche Schritte zur Befreiung unternommen worden waren. Da legte sich König Friedrich Wilhelm II. von Preußen ins Mittel und erreichte für Schubart die Freiheit. Eine Laune seines Herzogs machte ihn zum Hofdichter, zum Direktor des Schauspiels und der deutschen Oper in Stuttgart; er durfte sogar seine „Vaterländische Chronik“ herausgeben. Doch schon am 10. Oktober 1791 schied er aus dem Leben.

Ein Kämpfer starb damals, dem sein deutsches Vaterland stets das Höchste blieb; ein Rebell, dem die deutsche Größe alles galt; ein Rufer, dem das Deutschbewußtsein das Ziel jeglicher Wünsche war.

Grönland — ein „neues Texas“?

Kopenhagen, im März 1939.

Im Anschluß an seine letzte Grönlandexpedition hat der bekannte dänische Geologe Dr. Rosenkrantz in diesen Tagen die sensationelle Mitteilung gemacht, er wäre in der Nähe von Schlammvulkanen auf der Halbinsel Nugssuak (Grönland) auf Erscheinungen gestoßen, die in ihrer Gleichartigkeit mit Erscheinungen in Texas den Schluß auf beträchtliche Erdölvorkommen in Grönland nahelegen. Diese Kunde scheint allen denen Recht zu geben, die nicht seit jetzt erst ungeahnte Reichtümer unter dem Grönlandeis vermuten.

Bekanntlich ist die dänische Kolonie Grönland „verbotenes Land“, das auch Dänen nur mit besonderer Bewilligung der Grönlandverwaltung betreten dürfen. Seit jeher bestand die dänische Regierung darauf, jeden Zuzug zur Kolonie, die von nur 18 000 Eingeborenen und ein paar hundert dänischen Beamten bewohnt ist, zu verhindern mit der Begründung, die primitive Eskimobevölkerung müsse erst in langer Entwicklung zum Zusammenleben mit Europäern erzogen werden. Aus diesem Grunde ist denn auch der Grönlandhandel ebenso wie der Betrieb der wenigen grönländischen Bergbaubetriebe — des Kryolithbruches bei Ivigtut, des Marmorbruches am Umanak-Fjord und der paar für den Eigenbedarf Grönlands ausgebeuteten Kohlengruben — dänisches Staatsmonopol.

Je mehr Dänemark aber in den letzten Jahren unter der Wirtschafts- und besonders unter der Agrarkrise zu leiden hatte, um so öfter und um so lauter erhob sich der Ruf nach der Oeffnung und Erschließung seiner Riesenkolonie Grönland. Handelt es sich doch um ein Gebiet von rund [illegible] Millionen Quadratkilometer, um ein Gebiet also von der 46fachen Ausdehnung Dänemarks. Auf diesem Riesengebiete müßte sich Neuland finden, wo man landwirtschaftliche Siedlungen errichten könnte, so behauptet die Partei, die unter der Devise „Erschließt Grönland!“ freien Zugang zur Kolonie fordert. Im Gegensatz zur landläufigen Auffassung, die die Möglichkeit der landwirtschaftlichen Siedlung in Grönland überhaupt bestreitet, ist sie der Meinung, daß die Erschließung neuer Ackerbaugebiete in Südwestgrönland durchaus möglich sei. Vor allem aber glaubt sie unbeirrbar an ungeheuere Mineralschätze unter dem Grönlandeis und damit die Erschließung von Rohstoffquellen, die Grönland zur Schatzkammer nicht nur Dänemarks, sondern Europas machen würde.

Die Grönlandverwaltung begegnet jedoch allen Erschließungs- und Ausbeutungsplänen nur mit der größten Skepsis. Der überwiegende Teil der riesigen Bodenfläche Grönlands — sechs Siebentel — ist vom Inlandeis, Eismassen bis zu 3000 Metern Dicke, bedeckt. Nur die Küstenstreifen sind eisfrei und die Lebensbedingungen sind auch hier angesichts der riesigen Längenausdehnung der Insel sehr verschieden. Ist im Süden das Leben noch erträglich, wenn auch sehr hart, so herrscht weiter nördlich wochenlang absolute Finsternis. Und selbst der Eskimojäger könnte dort nicht existieren, wenn der Seehund ihm nicht alles Lebensnotwendige lieferte: Nahrung, Heizung, Kleidung und Beleuchtung.

Unter diesen Umständen mag die Skepsis der dänischen Grönlandverwaltung berechtigt erscheinen, wenn sie auch zu einem guten Teil der Sorge um die hohen Kosten entspringen mag, die eine gründliche geologische Durchforschung der Rieseninsel verschlingen müßte. Dazu mag vielleicht auch der Umstand beitragen, daß die Ausbeutung von Bodenschätzen auf Grönland Anlagen erforderlich machen würde, die keineswegs bloß nach dem Gesichtspunkte der „Rentabilität“ beurteilt werden dürften. Und nicht zuletzt erinnert man sich vielleicht noch allzugut jenes „Grönland-Goldfiebers“, das im 17. Jahrhundert auszubrechen drohte, als dänische Seefahrer an Grönlands Küste massenhaft „Goldsand“ entdeckten, der sich bei eingehender Untersuchung in Kopenhagen als völlig wertlos entpuppte.

Wie dem aber auch sein mag: angesichts der Feststellung des dänischen Fachmannes Dr. Rosenkrantz ist wohl an den Erdölvorkommen in Grönland nicht zu zweifeln. Ob es sich dabei um ein „neues Texas“ handelt, das Europa gut brauchen könnte, werden erst die geologischen Untersuchungen klarstellen, die noch in diesem Sommer durchgeführt werden sollen.

Neues deutsches Zollgesetz

Die deutsche Regierung hat unter dem 20. März ein vom Führer Adolf Hitler und dem Finanzminister Graf Schwerin v. Krosigk unterzeichnetes Zollgesetz erlassen, das bereits am 1. April in Kraft treten soll. Es schafft einheitliche Verhältnisse für das alte Reichsgebiet sowie die früher österreichischen und sudetenländischen Gebietsteile. Es löst eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen Deutschlands und des früheren Oesterreichs ab und trifft in zahlreichen Einzelheiten ergänzende Bestimmungen. Wie ausdrücklich hervorgehoben wird, enthält das neue Gesetz keinerlei Erhöhung des geltenden Zolltarifs. l.

Polens Verrechnungsverkehr

Polens Warenaustausch auf Grund von Verrechnungsabkommen vollzog sich im vergangenen Jahre mit folgenden Ländern: Bulgarien, Deutschland, Jugoslawien, Italien, Rumänien, Spanien, Schweiz, Türkei und Ungarn, bis zum Herbst v. Js. auch mit Palästina. Die Gesamtumsätze mit diesen Ländern betrugen 885,8 Mill. Złoty, was etwa 36 v. H. des gesamten Aussenhandelsumsatzes entspricht. Von dieser Summe entfielen auf die Einfuhr 432,7 Mill. Złoty und auf die Ausfuhr 453,1 Mill. Zł. Der Ausfuhrüberschuss beträgt demnach 20,4 Mill. Złoty. Unter den vorangeführten Ländern steht der Warenverkehr mit Deutschland an erster Stelle. Die Einfuhr hatte einen Wert von 299,6 Mill. Złoty, die Ausfuhr einen Wert von 282,1 Mill. Złoty. Der Einfuhrüberschuss wird zur Verrechnung früherer Forderungen Polens an Deutschland aus dem Durchgangsverkehr verwandt. Hinter Deutschland folgt an zweiter Stelle Italien. Die Einfuhr italienischer Waren hatte einen Wert von 33,8 Mill. Złoty, die Ausfuhr dagegen einen solchen von 65,3 Mill. Złoty. Der Ausfuhrüberschuss dient zur Begleichung der italienischen Schiffslieferungen an Polen. Ein Ausfuhrüberschuss ergab sich noch für Polen im Verkehr mit Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien und der Schweiz.

Starke Beschickung der Posener Messe

Noch nie seit dem Bestehen der Posener Messe waren so zahlreiche Vorbestellungen für Ausstellungsplätze zu verzeichnen wie in diesem Jahre. Es genügt zu sagen, dass schon heute — etwa fünf Wochen vor dem Eröffnungstage — mehr als 90% der Stände bereits vergeben sind. Um die letzten Plätze bemühen sich noch zahlreiche Firmen.

In einige Abteilungen, wie z. B. in der Abteilung für Elektrotechnik, sah sich die Messeverwaltung gezwungen, einzelnen Ausstellern kleinere Plätze als benötigt zu gewähren, da der Platz sonst nicht ausreicht. Der Grund dafür war die Absicht, möglichst viele Aussteller zuzulassen.

Von dieser Anordnung sind leider auch die ausländischen Aussteller betroffen worden. So konnte man z. B. die Wünsche Italiens nicht voll befriedigen, das für die Ausstellungsgegenstände von 82 Firmen, die sich für den polnischen Absatzmarkt interessieren, eine weit grössere Fläche beanspruchte als für sie reserviert werden konnte.

Diese Tatsachen zeigen schon jetzt, welchen grossen Erfolg die diesjährige Posener Messe verspricht.

Polnische Forderungen in der früheren Tschecho-Slowakei

Im Zusammenhang mit der Bildung des Protektorats Böhmen und Mähren und der Selbständigkeitserklärung der Slowakei befasst sich die „Gazeta Handlowa" mit der Frage, welche polnischen Forderungen in diesen Ländern bis auf weiteres als eingefroren anzusehen sind. Danach sollen für Lieferungen von Eisenhüttenerzeugnissen und Kohle aus dem Olsagebiet etwa 15 Mill. Złoty offen stehen und für andere Warenlieferungen und Forderungen aus dem Verrechnungsverkehr etwa 10 bis 12 Mill. Złoty, so dass etwa 25 Mill. Złoty als eingefroren anzusehen wären. Polen müsse bestrebt sein, so schreibt das polnische Wirtschaftsblatt, dass der Industrie des Olsagebiets die Ausfuhr nach Böhmen und Mähren möglichst bald gesichert werde und möglichst auch in dem bisherigen Ausmass.

Starke Steigerung der elektrotechnischen Produktion

Nach der amtlichen polnischen Statistik wurden im Laufe des Jahres 1938 in Polen an elektrotechnischen Geräten, Installationsmaterial, Lampen usw. erzeugt (erste Zahl Menge in Tonnen, zweite Wert in Millionen Złoty — Zahlen in Klammer für das Jahr 1937): Zähler 264 — 3,88 (196 — 3,07), Isolationsröhren 973 — 1,04 (963 — 1,13), Beleuchtungskörper (1000 St.) 357 — 4,12 (293 — 3,66), Haushaltgeräte 631 — 3,16 (409 — 2,68), elektromedizinische Apparate 24 — 0,30 (15 — 0,28), Fernsprechapparate und Zentralen 353 — 5,70 (82 — 3,54), Ersatzteile 161 — 2,53 (99 — 0,81), elektrische Birnen 11,91 Mill. St. — 10,91 (11,13 — 9,85), Zwergbirnen 4,13 Mill. St. — 0,65 (4,56 — 0,76), Leitungsdrähte 5,918 — 11,29 (6367 — 14,20), isolierte Leitungen 3587 — 15,11 (2638 — 12,31), Bleikabel 8752 — 27,49 (7999 — 21,02).

Die Zahlen über die Produktion der Rundfunkindustrie lauten (1000 Stück): Dedektorgeräte 36 — 0,87 (31 — 0,88), Lampengeräte 142 — 29,20 (145 — 26,90), Kondensatozren 928 — 1,04 (1120 — 1,50), Transformatoren 96 — 0,63 (78 — 0,49).

Der Absatz der elektrotechnischen Geräte lief parallel mit der Produktion und lag z. T. erheblich höher als die Produktionszahlen. Dagegen ist der Absatz von Dedektorgeräten, Kondensatoren und Transformationen geringer gewesen als die Produktion. Lediglich die Lampenapparate weisen höhere Absatzzahlen auf.

Das Memelgebiet im deutschen Wirtschaftsraum

Ein ausgesprochen landwirtschaftliches Ueberschußgebiet

700 Jahre lang hat die memeldeutsche Wirtschaft zum Reich gehört. Sie hat sich nicht nur auf die Abnahme ihrer Erzeugnisse auf Deutschland ausgerichtet, sondern ist geradezu vom Reich her entwickelt worden. Rund zwei Drittel der Bevölkerung von 150 000 Menschen, die auf einer Fläche von 2657 Quadratkilometern wohnt, sind mittel- und unmittelbar in der Landwirtschaft tätig, während der Rest auf Industrie, Handwerk und Schiffahrtsberufe entfällt. **Der Unterschied zwischen Memelländern und Litauern kommt in den Anbaumethoden der Landwirtschaft klar zum Ausdruck;** wird auf der einen Seite nach deutschem Muster eine sehr intensive Bewirtschaftung des Bodens vorgenommen, so arbeitet die andere in weitgehender Extensivität. Die agrarische Nutzfläche beläuft sich im Memelland auf 150 000 ha, die von rund 12 000 meist bäuerlichen Betrieben bearbeitet werden. Ausserordentlich gut ist die Viehzucht durchgebildet. Das Gewerbe ist bodenständig geblieben. Unter den 200 Betrieben, die rund 10 000 Arbeiter beschäftigen, stehen die Holz- und Papier-Industrie, die Nahrungsmittel-Industrie, die Metall- und Maschinenfabriken, sowie die Unternehmungen für Textilien und Bekleidung an erster Stelle. Alle zusammen genommen hatten bisher eine Jahreserzeugung im Werte von etwa 50 Millionen Reichsmark.

Für die grossdeutsche Wirtschaft ist die Angliederung des Memelgebietes von Nutzen, da es sich um ein ausgesprochen landwirtschaftliches Ueberschussgebiet handelt. Allerdings ist nicht zu übersehen, dass wirtschaftliche Fragen bei der Rückkehr der Memeldeutschen in den Reichsverband keine übertriebene Rolle gespielt haben, weil dazu das Gebiet zu klein ist. Wenn auch keine unmittelbar fühlbaren Erleichterungen in der Versorgung des deutschen Marktes mit Lebensmitteln eintreten werden, so wird dennoch in deutschen Wirtschaftskreisen der Beschluss der litauischen Regierung aufs wärmste begrüsst. Es ist bekannt, dass die deutsche Versorgungslage durch die intensiven Massnahmen im Rahmen des Vierjahresplanes von Jahr zu Jahr verbessert werden konnte, und dass die unmittelbare Auslands-Abhängigkeit nur noch wenige Prozent beträgt. Der Satz ist klein genug geworden, um vornehmlich nach der Neuordnung im Südostraum — eine Wirtschaftsblockade nicht mehr fürchten zu müssen. Es versteht sich bei dieser Situation von selbst, dass auch ein an sich kleiner Raum wie das Memelland grosse Bedeutung erlangen kann, weil er gerade jenes eine Prozent zu decken in der Lage ist, das Schwierigkeiten hätte bereiten können.

Wichtiger erscheint, dass man in privaten Kreisen auf eine engere Zusammenarbeit mit Litauen rechnet. Sollte sich diese Kombination bewahrheiten, so würde dadurch ein beträchtlicher Schritt nach vorn getan sein. Im litauischen Aussenhandel stand bisher das Reich hinter England an zweiter Stelle. Im vergangenen Jahr wurden für 62,5 Millionen Lit Waren nach Deutschland ausgeführt, während Litauen für 54,7 Mill. Lit Waren am deutschen Markt kaufte. Der Löwenanteil von diesen Umsätzen entfiel auf das Memelgebiet. Bevor die unnatürlichen Störungen des seinerzeitigen deutsch-litauischen Zollkrieges eingetreten waren, stand Deutschland an erster Stelle des litauischen Aussenhandels. st.

Der Schiffsverkehr im Memeler Hafen

Im Hinblick auf die Wiedervereinigung des Memellandes mit dem Reich dürften folgende Angaben über den Schiffsverkehr im Memeler Hafen von besonderem Interesse sein.

Der Schiffsverkehr im Memeler Hafen bezifferte sich im Vorjahre bei den eingehenden Schiffen auf 1544 Schiffe, gegenüber 1414 Schiffen im Jahre 1937, mit 1 630 286 (1 496 778) BRT und 910 819 (844 662) Nettotonnengewicht. Der Schiffsverkehr ist mithin 1938 gegenüber 1937 gestiegen. Nach Ländern verteilten sich die eingehenden Schiffe im Vorjahr, verglichen mit 1937, wie folgt:

	1938		1937	
	Zahl d. Schiffe	BRT	Zahl d. Schiffe	BRT
Deutschland	536	568 412	527	504 484
Schweden	237	245 046	231	261 849
Grossbritannien	181	345 200	131	243 915
Dänemark	115	87 957	117	108 758
Litauen	154	132 396	109	80 515
Holland	136	42 777	83	31 518
Norwegen	73	87 207	65	70 253
Estland	28	25 125	29	35 926
Lettland	16	23 332	19	26 894
Andere Länder	68	74 816	103	132 606

An ausgehenden Schiffen wurden 1563 (1433) mit einem Bruttotonnengewicht von 1 638 078 (1 518 878) und einem Nettotonnengewicht von 913 512 (847 136) gezählt. Nach Ländern verteilen sich diese wie folgt:

	1938		1937	
	Zahl d. Schiffe	BRT	Zahl d. Schiffe	BRT
Deutschland	538	569 083	527	525 150
Schweden	224	227 462	255	279 266
Grossbritannien	166	325 133	142	255 803
Litauen	149	129 721	118	88 934
Holland	159	42 227	105	37 441
Norwegen	89	106 334	45	55 133
Dänemark	115	106 302	113	91 866
Estland	29	27 552	34	38 645
Lettland	14	20 270	18	24 895
Andere Länder	80	78 988	76	121 745

Wie ersichtlich, steht Deutschland bei den ein- und auslaufenden Schiffen bei weitem an erster Stelle.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 23. März 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75
Roggen	14.35—14.60
Braugerste	—
„ 700—720 g/l	18.75—19.2[illegible]
„ 673—678 g/l	18.00—18.50
Hafer, I Gattung	15.00—15.40
„ II. Gattung	14.40—14.90
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	36.00—38.00
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	33.25—35.75
„ „ Ia 0—65%	30.50—33.00
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	26.25—28.75
„ „ IIa 50—65%	23.75—24.75
„ „ II 35—50%	29.25—30.25
„ „ II 50—60%	24.75—25.75
„ „ II 60—65%	22.25—23.25
„ „ III 65—70%	18.25—19.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.00—25.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.25—24.00
Kartoffelmehl „Superior"	29.50—32.50
Weizenkleie (grob)	1[illegible].25—13.75
Weizenkleie (mittel)	11.50—12.2[illegible]
Roggenkleie	10.50—11.50
Gerstenkleie	11.75—12.75
Viktoriaerbsen	29.00—33.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Sommerwicke	21.00—22.50
Peluschken	22.00—23.00
Gelblupinen	13.50—1[illegible].00
Blaulupinen	12.50—13.00
Serradella	22.00—24.00
Winterraps	53.50—54.50
Sommerraps	50.50—51.50
Leinsamen	62.00—65.00
Blauer Mohn	91.00—94.00
Senf	55.00—58.00
Rotklee (95—97%)	108.00—113.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Weissklee	220.00—260.00
Schwedenklee	190.00—200.00
Gelbklee, geschält	63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	77.00—82.00
Raygras	103.00—110.00
Tymothee	38.00—45.00
Leinkuchen	23.75—24.75
Rapskuchen	13.50—14.50
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.35—1.60
Weizenstroh, gepresst	2.10—2.60
Roggenstroh, lose	1.60—2.10
Roggenstroh, gepresst	2.60—2.85
Haferstroh, lose	1.35—1.60
Haferstroh, gepresst	2.10—2.35
Gerstenstroh, lose	1.35—1.60
Gerstenstroh, gepresst	2.10—2.35
Heu, lose	4.50—5.00
Heu, gepresst	5.50—6.00
Netzeheu, lose	5.00—5.50
Netzeheu, gepresst	6.00—6.50

Gesamtumsatz: 2920 t, davon Roggen 1115, Weizen 249, Gerste 220, Hafer 200, Müllereiprodukte 658, Samen 148, Futtermittel u. a. 330 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 23. März 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4½% ungestempelte Złotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I.	
grössere Stücke	62.50+
mittlere Stücke	62.50+
kleinere Stücke	62.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	53.50 G
3% Invest.-Anleihe I. Em.	83.00 B
3% Invest.-Anleihe II. Em.	81.50+
4% Konsol.-Anleihe	66.00+
4½% Innerpoln. Anleihe	64.50+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 38	126.00+
H. Cegielski	61.00 G
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	71.00 G

Stimmung: schwächer.

Warschauer Börse

Warschau, 22. März 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und in den Privatpapieren schwächer.

Amtliche Devisenkurse

	22. 3. Geld	22. 3. Brief	21. 3. Geld	21. 3. Brief
Amsterdam	281.08	282.52	281.08	282.52
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.13	89.57	89.13	89.57
Kopenhagen	110.77	111.33	110.72	111.28
London	24.79	24.93	24.80	24.94
New York (Scheck)	5.29[illegible]	5.31[illegible]	5.29	5.31¼
Paris	14.03	14.11	14.02	14.10
Prag	—	—	—	—
Italien	27.85	27.99	27.85	27.99
Oslo	124.68	125.32	124.68	125.32
Stockholm	127.73	128.37	127.98	128.62
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	118.80	119.40	119.10	119.70
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 87.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 86.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 66—65.75, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65.00, 5proz. Staatliche Konv.-Anleihe 1924 67.00, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 5½proz. Pfandbriefe der Poln. Handels-Kredit-Ges. 1938 80, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. Serie V 62—61, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 70—70.25, 5proz. Pfandbriefe der Lubliner T. K. M. 1933 60,50.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 57—56.50, Bank Polski 126, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36.50—35.75, Cukr. Nieledew 41, Węgiel 36.50, Lilpop 87.50—86, Modrzejów 18.50, Ostrowiec Serie B 75—72.50, Starachowice 55—53.75, Żyrardów 63—61.

Bromberg, 22. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 19—19.50, Roggen 14.75 bis 15, Mahlgerste 18.25—18.50, Hafer 14.65—15.15, Weizenmehl 65% 33—34, Weizenschrotmehl 26.50—27.50, Auszugs-Roggenmehl 55% 24.25 bis 24.75, Schrotmehl 95% 19.75—20.25, Roggen-Exportmehl 23.25—23.75, Weizenkleie fein und mittel 12.25—12.75, Weizenkleie grob 13 bis 13.50, Roggenkleie 10.75—11.50, Gerstenkleie 12—12.50, Gerstengrütze 28—29, Perlgrütze 38.50—40, Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 30—34, grüne Erbsen 24—26, Sommerwicke 22.50—23.50, Peluschken 24.50—25.50, Gelblupinen 13—13.50, Blaulupinen 12.25 bis 12.75, Serradella 21—23, Winterraps 52—53, Sommerraps 47—48, Winterrübsen 46—47, Leinsamen 61—63, blauer Mohn 92—95, Senf 53—57, Rotklee gereinigt 120—130, Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215—265, Raygras 115 bis 125, Leinkuchen 23.50—24, Rapskuchen 14 bis 14.75, Sonnenblumenkuchen 21.50—22, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 1451 t, Roggen 664 — ruhig, Weizen 232 — ruhig, Gerste 80 — ruhig, Hafer 26 — ruhig, Weizenmehl 47 — ruhig, Roggenmehl 71 — ruhig.

Warschau, 22. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 21—21.50, Sammelweizen 20.50—21.00, Standardroggen I 14.50 bis 15.00, Standardroggen II 14.25—14.50, Braugerste 19.25 bis 19.75, Standardgerste I 18.50—18.75, Standardgerste II 18.25—18.50, Standardgerste III 18.00 bis 18.25, Standardhafer 16—16.50, Standardhafer II 15.25—15.75, Weizenmehl 65% 34.00 bis 35.50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 25.75—26.75, Roggenschrotmehl 19.25 bis 19.75, Kartoffelmehl „Superior" 30.75-31.75, Weizenkleie grob 13.25—13.75, mittel und fein 12.25—12.75, Roggenkleie 10.25—11, Gerstenkleie 10.25—10.75, Felderbsen 24.50—26.50, Viktoriaerbsen 33—33.50, Folgererbsen 28—30, Sommerwicke 23—24, Peluschken 25.50—27, Blaulupinen 12.50—13, Gelblupinen 14.50—15, Serradella 17 bis 19, Winterraps 56 bis 57, Sommerraps 51.50—52.50, Winterrübsen 48.50 bis 49.50, blauer Mohn 93—95, Senf 59—62, Leinsamen 55—56, Rotklee roh 85 bis 95, gereinigt 97% 115—125, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 105—110, Leinkuchen 22.50—23, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 40—42% 20 bis 20.50, Kokoskuchen 18.50—19, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 8—8.50, Heu gepresst II 6.50—7.00. Gesamtumsatz: 3514 t, davon Roggen 1298 — belebt, Weizen 65 — ruhig, Gerste 200 — ruhig, Hafer 127 — belebt, Weizenmehl 529 — ruhig, Roggenmehl 552 t — ruhig.

Plötzlich und unerwartet verschied gestern nacht im Alter von 55 Jahren mein lieber treusorgender Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Erhard Minke

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Else Minke
geb. Wojahn.

Pobiedziska, den 23. März 1938.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr von der evgl. Kirche aus statt.

Am 21. März d. Js. verschied in Frankfurt a. O. nach langem, schwerem Leiden im 56. Lebensjahre Fräulein

Helene Ernesti

Studienrätin i. R.

Die Heimgegangene war lange Jahre hindurch als Lehrerin an unserer Anstalt tätig. Der ihr anvertrauten Jugend mit aller Hingabe zu dienen, war ihr eine ernste und heilige Aufgabe. Für alle Treue, die sie in ihrer Arbeit bewiesen hat, bleiben wir ihr über das Grab hinaus dankbar.

Below-Knothe'scher Schulverein
Dr. Swart.

Posen, den 23. März 1939.

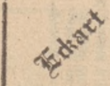
Am 21. März wurde in Frankfurt a. O. nach langem Leiden heimgerufen die Oberlehrerin i. R.

Helene Ernesti

Wir bewahren ihr als der früheren Vorsitzenden unseres Vereins ein dankbares und ehrendes Gedenken.

Lehrerinnenhort T. z.
(—) Dr. Johanna Bochnik (—) Brummack, Pfarrer.

Posen, den 23. März 1939.


Die glückliche Geburt eines

gesunden Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Edmund Schönhoff u. Frau Lotte
geb. Konnkiewitz

Prenzlau U.M., am 20. März 1939
Friedrichstr. 255.

Dr. Georg Weise
Poznań, Jasna 19
verreist bis 1. April

Patyk's Osterhase meint,
keine Feier ohne
Patyk's Ostereier
in größter Auswahl
und Ia Qualität
W. Patyk
jetzt nur ul. 27 Grudnia 3
(vis-à-vis dem Polizeipräsidium).
Gegr. 1901. Telefon 1709 u. 3833



Die Schränke auf!
Mustern Sie Ihre Garderobe
Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt od. reinigt chemisch
BARWA
Kałamajski
Eigene Filialen in allen Stadtteilen.

Deutsche Wirtschaftsorganisation sucht per sofort einen
erfahrenen Buchhalter
Beherrschung der deutsch. u. poln. Sprache, Steuerkenntnisse, für Kleinstadt. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften u. 4287 an die Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

Dauerwellen
4 zł. Garantie.
Wojkowski,
Półwiejska 5.
Tel. 52-67.

Für die Festtage
erbitten
frühzeitige Bestellungen
Nyka & Posłuszny, Poznań
Wrocławska 33 34. Telefon 1194.
Weingroßhandlung. — Gegr. 1868.

Hartmann — Oborniki
Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung
offeriert Feld-, Gemüse- u. Blumen-Samen
sowie Baumschulenartikel.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch

Treibriemen
und technische Artikel
seit 60 Jahren bekannt, liefert
Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Installationsarbeiten
Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung — Solide Preise
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen
vom 25.—31. März 1939.

Sonnabend, 17: Beichtgelegenheit. Sonntag 7.30: Beichtgelegenheit (Generalkommunion des Gesellenvereins). 9: Predigt und hl. Amt (Hl. Messe vom Passionssonntag, 2. Gebet für die Kirche, Präf. von Fasten). 15: Kreuzweg u. hl. Segen. Dienstag, 19.30: Mädchengruppe. Donnerstag, 19.30: Kirchenchor. Gelegenheit zur hl. Osterbeichte ist täglich vor und nach der hl. Messe und abends von 7 Uhr ab.

Bei Geschenken an Bücher denken!

Frühjahrs-Neuheiten
in
Damenmänteln u. -Kleidern
Große Auswahl
W. Gruszczyńska, Kramarska 17
an der Pocztowa.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	"
Stellengesuche pro Wort	5	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Wir empfehlen unser gut sortiertes Lager in
Möbelstoffen
Gardinenstoffen
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Handgeknüpfter
Teppich
300×400 m, neu, preiswert zu verkaufen. Adresse unter 4282 in der Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3, zu erfragen.

In Liquidation
Gut erhaltene Wohnungseinrichtung u. andere Sachen mögl. sofort und preiswert zu verkaufen.
Wały Królowej Jadwigi 3 a, W. 10.

Radio-Apparate



Super-Telefunken
und andere kaufen Sie am günstigsten im Fachgeschäft
Z. Kolasa
Poznań, ul. św. Marcin 45 a
Telefon 26-28.
Staatsanleihen werden mit 100 für 100 in Zahlung genommen. Fachmännische Bedienung. Umtausch von Apparaten. Sammelantennen.

Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznan,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

Antiquitäten Kunstgewerbe Volkskunst
Caesar Mann,
Poznań,
Rzeczypospolitej 6

Stilmöbel



Polstermöbel
Einzelmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für Tischlerei u. Polsterei
Poznań
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)

Grundstücke

Suche 300—500 Morgen zu
kaufen
oder 400—720 Morgen zu
pachten.
Off. u. 4286 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Tiermarkt

Verkaufe
1, 2 Pfauen
in voller Pracht. Ang. unter 4289 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Möbl. Zimmer

Möbliertes
Zimmer
Telefon.
Stolarska 2, W. 6.

Möbl. Zimmer
von Herrn gesucht, elektr. Licht, Badegelegenheit erf., evtl. mit Verpflegung. Off. unter 4285 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

5 Zimmerwohnung
sonnig, komfortabel, vom 1. April zu vermieten. Piekary 9, Wohnung 6.

Zimmer
möbliert, zu vermieten. Chłapowskiego 7, W. 6 (Wilda).

4-Zimmerwohnung
Villa, sonnig.
Sołacka 21.
Tel. 6501.

Stellengesuche

Suche von sofort oder später Stellung als unverh. erster od. alleiniger
landw. Beamter
32 J. alt, 10 J. Praxis. Beste Zeugnisse und Empfehlungen vorhand. Gefl. Angebote unter 732 P. an Drukarnia Eisermann, Leszno.

Wirtin
bewandert in allen Zweigen eines Gutshaushaltes, 39 J. alt, sucht von sofort od. später Stellung. Gefl. Offert. bitte u. 4278 an d. Geschäftsstelle dieser Ztg.

Offene Stellen

Wirtschaftseleven
der polnischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächt., stellt sofort ein
Frau Machowinski,
Śmieszkowo,
powiat Czarnków.

Deutsches
Kinderfräulein
gesucht zu drei Kindern
Hahn,
Słowackiego 40.

Suche zum 15. April ein tüchtiges, ehrliches junges
Mädchen
das kochen kann u. auch im Laden (Fleischerei) mithelfen muß, poln. Sprache erwünscht. Gehaltsanspr. u. Zeugnisse erbeten an
Frau D. Stranz,
Duszniki,
pow. Szamotuły.

Jüngeres, katholisches, deutsches
Kinderfräulein
zu drei Kindern ab 1. 4. aufs Land gesucht.
Majątek Gozdowo,
p. Września.

Für groß. intensiven Betrieb suchen wir per sofort
Gutssekretärin
die mit sämtlichen einschlägigen Arbeiten best. vertraut ist. Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen sind an die
Labor, Sp. z o. o.
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 32
zu richten.

Selbständiger
Konditorgehilfe
mit guten Fachkenntn. sowie mit Bäckereiarb. vertraut, stellt sofort ein. Zu erfragen unter 4290 in der Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Einfaches, bescheiden.
Mädchen
für alle Hausarbeiten z. 1. oder 15. April gesucht. Off. u. 4288 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Suche
zum 15. April ein ordl., evgl. **Stubenmädchen.**
E. Bonus,
W. Gronowo, p. Gniew,
pow. Tczew.

Bürokraft
Deutsch-Polnisch und Kenntnisse in Schreibmaschine u. Buchführung, sofort gesucht. Off. u. 4277 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Aufenthalte

Treffpunkt im
„MAXIM“
Poznan,
ul. Rzeczypospolitej 9
Tel. 41-19
Erstklassiges Künstlerprogramm
Niedrige Preise.
Geöffnet bis früh.

Mietsgesuche

Molkerei
zu mieten gesucht (elektr. oder Dampfbetrieb). Angabe der Milchmengenlieferung. Off. u. 4284 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Heirat

Gärtner wünscht sol., großes, schl. Mädel mit Verm. z. Eröff. einer Gärtn., bis 26 J. zwecks
Heirat
kennenzulernen, evtl. Einh. in Stadtg. oder Landwirtschaft. Nähe Stadt. Off. evtl. mit Bild unter 4281 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Berlinerin
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Hebamme
Krajewska, Fredry 2
erteilt Rat und Hilfe.

Restaurant
Strzecha Podhalańska
Inh.: A. Hoffmann,
Poznań,
ul. Wierzbięcice 20
Telefon 82-64.
Vorzügliche Speisen.
sowie
Cognac, Liköre Monopolschnäpse, Rum, Arac, Punsch
zu niedrigen Preisen

Bürsten
Pinsel für den Haushalt, Dreschmaschinenbürsten sowie Kleestreuer, Brennereibürsten für Stärkefabriken, Molkereibürsten dauernd auf Lager und Anfertigung nach Musterangabe.
A. Richter,
Poznań, Wodna 12.
Gegründet 1880.

Wäscheleinen
Hanfseile
Bindfäden
Bürsten
und Pinsel aller Art gut und billig bei
R. Mehl
Poznań,
św. Marcin 52—53.

Sperrplatten
trocken, verleimt, geschliffen, in Erle, Birke und Kiefer, hellfarbig, billigst.
Fabriklager „Dykta“,
Poznań,
ul. św. Wojciecha 28.
Bitte Preisliste anfordern!

Billiger
Hemden-Verkauf
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 18
Ecke Fr. Ratajczaka.



Jetzt kam ich dahinter . . .
Meine geschmackvoll hergestellten Drucksachen bieten meinen Kunden ein eindrucksvolles Bild von der Leistungsfähigkeit meiner Firma.
Deshalb lasse ich
Mitteilungen, Briefblätter, Postkarten, Prospekte, Rechnungen, Quittungen usw.
nur noch herstellen in der
Concordia S.A.
Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 u. 6275